



Lokale Entwicklungsstrategie (LES07-13) der LAG im Rahmen des Schwerpunktes 4 (Leader) der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 für die Periode 2007-2013



AT 34 Vorarlberg
Regionalentwicklung Vorarlberg
ZVR-Zahl: 095339443

Eine Ausarbeitung der Regional-Managements:

Bernhard Maier (Montafon)
Ruth Moser (Großes Walsertal)
Urs Schwarz (Bregenzerwald)
Christof Thöny (Klostertal)
im Auftrag der Regionalentwicklung Vorarlberg

Koordination und Ausarbeitung: Franz Rüf (Telesis)

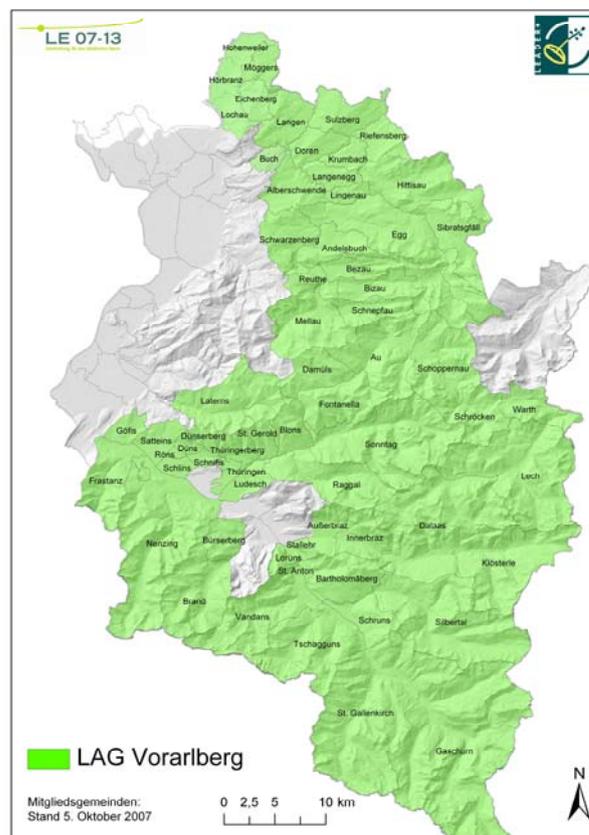
Inhaltsübersicht

1	Angaben zur lokalen Aktionsgruppe.....	3
1.1	Beteiligte Gemeinden (62 Gemeinden)	3
2	Gegenwärtige regionale Situation	4
2.1	Charakteristik des Gebietes	4
2.2	Regionsbeschreibung und regionale Daten	4
2.3	Analyse der sozioökonomischen Lage	7
3	Lokale Entwicklungsstrategie	11
3.1	Beschreibung der Entwicklungsstrategie	11
3.2	Mögliche Themen die gemäß Pkt. 5.3.4.1 des LE07-13 behandelt werden können	12
4	Ziele der lokalen Entwicklungsstrategie nach Aktionsfeldern	13
4.1	Land-und Forstwirtschaft, Kulturlandschaft	13
4.2	Wirtschaft, Tourismus	15
4.3	Raumentwicklung, Infrastruktur, Mobilität	17
4.4	Soziales und Gesellschaft	19
4.5	Bildung und Kultur	21
4.6	Erneuerbare Energie, Energieeffizienz	23
5	Berücksichtigung von Strategien und Politiken	25
5.1	Berücksichtigung der EU-Politiken	25
5.2	Berücksichtigung des nationalen Strategieplans	26
5.3	Netzwerke (national, transnational)	26
5.4	Geplante Kooperationen	27
6	Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie	27
6.1	Ablauf der Entstehung nach Datum	27
6.2	Beteiligte PartnerInnen, Rolle und Funktion	28
6.3	Erstellung	28
6.4	Aufstellung der Erstellungskosten	28
7	Steuerung und Qualitätssicherung	28
7.1	QS durch Selbstevaluierung LES – BSC-Regio	28
7.2	Laufende QS-Maßnahmen durch das IT-System	29
7.3	QS durch gezielte Ablauforganisation	29
7.4	Zeitplan der QS-Maßnahmen	30
8	Organisationsstruktur der lokalen Aktionsgruppe	30
8.1	Rechtsform	30
8.2	Zusammensetzung der LAG und deren Zuständigkeiten	30
8.3	Entscheidungsablauf	31
8.4	LAG Managements:	31
9	Finanzplan	33
9.1	Eigenmittelaufbringung der LAG	33
9.2	Budget für LAG-Management (pro Jahr; für Gesamtperiode, allenfalls bis 2015)	33
9.3	Budget für die Öffentlichkeitsarbeit der LAG	34
9.4	Herkunft des Budgets für Projekte der LAG (LAG als Projektträger) pro Jahr	34
10	Beilagen	34

1 Angaben zur lokalen Aktionsgruppe

1.1 Beteiligte Gemeinden (62 Gemeinden)

LAG-Vorarlberg				
	Einw/km ²			51
	Anzahl Gemeinden			63
	Einwohner			101.191
	Zuwachs 10 J			3,80%
	Fläche ha			197.366
	Großvieh-Einheiten			74.800
Nr.	Ort	Einw07	Fläche	GVE
201	Alberschwende	3.051	2.115	1.458
202	Andelsbuch	2.277	1.956	1.506
203	Au	1.687	4.491	455
101	Bartholomäberg	2.250	2.728	406
204	Bezau	1.979	3.442	445
206	Bizau	984	2.108	520
102	Blons	325	1.488	600
104	Bludesch	2.240	757	265
105	Brand	698	4.019	147
208	Buch	564	615	29
107	Bürserberg	533	1.373	1.811
108	Dalaas	1.544	9.430	602
209	Damüls	325	2.092	849
210	Doren	1.024	1.417	60
402	Düns	389	347	518
403	Dünserberg	141	555	830
211	Egg	3.415	6.537	456
212	Eichenberg	382	1.159	877
109	Fontanella	433	3.123	439
405	Frastanz	6.316	3.229	615
110	Gaschurn	1.635	17.678	2.628
407	Göfis	2.969	905	1.751
216	Hittisau	1.866	4.665	961
219	Hohenweiler	1.264	843	152
218	Hörbranz	6.336	873	1.678
111	Innerbranz	977	1.996	3.770
112	Klösterle	745	6.231	239
221	Krumbach	992	871	2.799
222	Langen bei Bregenz	1.321	2.188	1.430
223	Langenegg	1.056	1.047	1.116
411	Laterns	733	4.379	1.432
113	Lech	1.786	9.000	1.198
225	Lingenau	1.350	689	2.480
226	Lochau	5.430	1.027	1.851
114	Lorüns/Stallehr	552	1.000	2.147
115	Ludesch	3.111	1.143	2.531
227	Mellau	1.285	4.055	1.719
229	Möggers	537	1.144	1.727
116	Nenzing	6.016	11.031	633
118	Raggal	889	4.169	140
230	Reuthe	593	1.024	2.412



Nr.	Ort	Einw07	Fläche	GVE
231	Riefensberg	986	1.485	662
415	Röns	300	144	4.204
417	Sattens	2.520	1.271	2.120
418	Schlins	2.248	605	526
232	Schnepfau	484	1.653	273
419	Schnifis	734	487	344
233	Schoppennau	912	4.764	1.832
234	Schröcken	241	2.343	1.014
122	Schruns	3.781	1.804	407
236	Schwarzenberg	1.814	2.576	740
237	Sibratsgfall	401	2.925	444
123	Silbertal	872	8.861	958
124	Sonntag	697	8.158	604
119	St. Anton im Montafon	685	342	391
120	St. Gallenkirch	2.261	12.783	5.021
121	St. Gerold	373	1.258	1.585
238	Sulzberg	1.740	2.306	3.655
126	Thüringen	2.230	567	171
127	Thüringerberg	688	1.039	261
128	Tschagguns	2.306	5.767	859
129	Vandans	2.735	5.355	633
239	Warth	183	1.934	416

2 Gegenwärtige regionale Situation

2.1 Charakteristik des Gebietes

Das gesamte Leader-Gebiet umfasst ca. 76 % der Landesfläche und beherbergt 28% der Bevölkerung.

Das Gebiet besteht aus topografischen Teilgebieten bzw. Talschaften. Einige Teilgebiete haben kulturgeschichtlich eine relativ eigenständige Entwicklung genommen und stellen heute identitätsstarke Teilregionen dar. Im Zuge des LEADER+ Programms wurde eine gemeinsame LAG gebildet und eine talschaftsübergreifende Zusammenarbeit aufgebaut und gelebt. Die dabei gewonnenen positiven Erfahrungen haben dazu geführt, erneut als ein Leader-Gebiet gemeinsam aufzutreten.

2.2 Regionsbeschreibung und regionale Daten

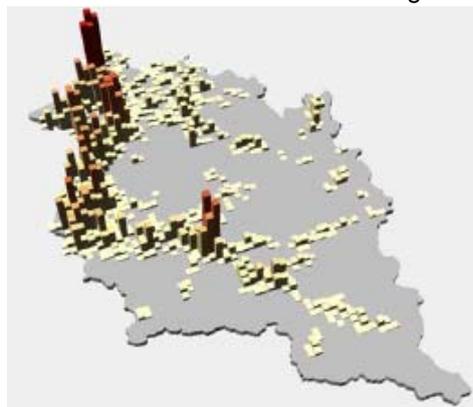
2.2.1 Gebiet und Umland

Vorarlberg:

Vorarlberg ist das westlichste Bundesland Österreichs. Bei der Mehrzahl der 96 Gemeinden handelt es sich um sehr kleine Einheiten: 38% der Gemeinden haben weniger als 1.000 Einw., 57% weniger als 2.000 Einwohner. Lediglich neun Städte und Gemeinden haben mehr als 10.000 Einwohner. In der größten Stadt Vorarlbergs, Dornbirn, leben 44.200 Menschen.

LAG Gebiet :

Das LAG Gebiet setzt sich aus den 62 peripheren Gemeinden des ländlichen Raumes zusammen. Wie die Grafik veranschaulicht besteht ein gravierender Unterschied in der Siedlungsdichte zwischen dem



Ballungsraum und dem ländlichen Umland des LAG Gebietes. Das Rheintal ist heute ein Ballungsraum. Wird der angrenzende Agglomerationsraum in der Schweiz und am deutschen Bodenseeufer mit einbezogen, so kann von einer Metropol- oder Wirtschaftsregion gesprochen werden.

Dieser Raum wirkt anziehend und stellt auf Grund der relativen Nähe ganz besondere Anforderungen an den umliegenden peripheren ländlichen Raum.

Einerseits bietet diese Nähe eine große Chance für das LAG Gebiet, andererseits sind große Anstrengungen zu unternehmen, das sozioökonomische Gleichgewicht und die Beschäftigung kleinräumig zu erhalten.

2.2.2 Strukturdaten des Leader-Gebietes

Einwohner und Flächen

Einwohner Jan 2007	101.191
	Fläche in ha
Bauflächen	2.163
Landw.Flächen	28.938
Gärten	171
Alpen	61.729
Wald	66.673
Unproduktiv	37.692
Fläche Gesamt	197.366

Quelle: Verwaltungszählung 01/07; Flächen aus LW-Bericht 2003

Arbeitsstätten und Beschäftigte

Beschäftigung im LAG-Gebiet ohne Landwirtschaft								
	Arbeits- stätten	Unter- nehmer	Fam. Mitgl.	Ange- stellte	Arbeiter	Lehr- linge	Heim- arbeiter	Summe
Bauwesen	424	438	24	836	1.716	369	4	3.387
Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	1.167	1.182	152	1.007	1.809	362	6	4.518
Bergbau und Gewinnung von Steinen u.Erden	7	2	0	9	23	0	0	34
Energie- und Wasserversorgung	27	5	0	511	134	6	0	656
Erbring.v.sonst. öffentl.u. pers. Dienstl.	293	213	7	351	232	62	5	870
Gesundheits-, Veterinär- u. Sozialwesen	219	142	6	1.216	276	7	0	1.647
Handel; Reparatur v.Kfz u.Gebrauchsgütern	887	727	60	1.798	869	315	29	3.798
Kredit- und Versicherungswesen	180	87	5	574	50	7	0	723
Öffentl. Verwaltung, Sozialversicherung	113	1	0	767	175	3	3	949
Realitätenwesen, Unternehmensdienstl.	519	507	28	374	164	15	20	1.108
Sachgütererzeugung	638	565	51	2.649	3.893	523	61	7.742
Unterrichtswesen	224	12	0	1.706	86	0	1	1.805
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	295	152	15	837	945	11	2	1.962
Gesamtergebnis	4.993	4.033	348	12.635	10.372	1.680	131	29.199

Quelle: Statistik Austria Arbeitsstättenzählung 15.Mai 2001

Beschäftigung im LAG-Gebiet nur Landwirtschaft								
Betriebsart	Arbeits- stätten	Unter- nehmer	Fam. Mitgl.	Ange- stellte	Arbeiter	Lehr- linge	Heim- arbeiter	Summe
Haupterwerbsbetrieb	1.157	1.152	3.948		122			5.034
Nebenerwerbsbetrieb	2.215	2.097	4.614		90			6.578
sonstiger Betrieb	377	0	0		764			759
Zuerwerbsbetrieb	0	0	0		0			0
Gesamtergebnis	3.749	3.249	8.562	0	976	0	0	12.371

Quelle: Landwirtschaftsbericht 06 VIbg

Landwirtschaftliche Tierhaltung - Großvieheinheiten	Anzahl Tiere
Pferde	2.123
Rinder	47.493
Kühe	22.356
Schweine	13.687
Schafe und Ziegen	10.335
Geflügel	145.619
GVE	74.800

Quelle: Landwirtschaftsbericht 06 VIbg

2.2.3 Leader-Gebiet - Lebensraum

Das gebirgige **Vorarlberg** wird geographisch vor allem durch die Täler und deren Flüsse strukturiert: Das Rheintal mit dem Rhein ist das bevölkerungsreichste Gebiet und nicht Teil des LAG Gebietes.

Die Flüsse und Täler des **Leader-Gebietes** sind:

Montafon (Ill), Klostertal (Alfenz), Walgau (Ill), Großes Walsertal (Lutz), Brandnertal (Alvier), Laternsertal (Frutz), Leiblachtal (Leiblach), Bregenzerwald (Bregenzer Ach), Kleinwalsertal (Breitach) und das Lechtal (Lech) im Arlberg-Gebiet.

2.2.4 Charakteristik der Teilgebiete bzw. Talschaften (von Nord nach Süd)

Leiblachtal: Grenzüberschreitendes Tal, durch die Nähe zum Bodensee klimatisch begünstigt, Nordstaulage fördern Niederschläge und gute Waldböden an den Hanglagen, arrondierte landwirtschaftliche Betriebe mit guten Ertragswerten, hohe Wohnqualität, potentiell Zuzugsgebiet (Betriebe und Wohnungen). Die fünf Gemeinden der Österreichischen Seite beabsichtigen im Rahmen von LEADER die Gründung einer Regionalplanungsgemeinschaft und wollen darüber hinaus mit den Nachbargemeinden über der Grenze enger zusammenarbeiten.

Bregenzerwald: Naturräumlich geschlossenes Tal in den Voralpen zwischen den Ost- und Westalpen gelegen, landwirtschaftlich geprägtes Gebiet mit einer gelebten Drei-Stufenlandwirtschaft¹; Neben einer starken landwirtschaftlichen Prägung bilden Tourismus, Gewerbe, Handel und Handwerk einen ausgewogenen Einkommensbereich. Typisch für alle Erwerbszweige sind die vielen Familien- und Kleinstbetriebe mit genossenschaftlicher Orientierung, im Durchschnitt mit 1,5 Beschäftigten. Das Tal bildet auf Grund der gesellschaftlich-sozialen Entwicklung eine homogene Einheit mit verhältnismäßig starker Identität und Eigenständigkeit. Die Zahl der Arbeitspendler steigt kontinuierlich.

Großes Walsertal: Schluchtartiges Tal ohne Talboden im Ostalpinen Kalkgebiet mit einer ausgeprägten Gebirgs- und in weiten Gebieten Kulturlandschaft. Für die entwaldeten und besiedelten Gebiete sind zum Schutz vielfach umfangreiche Lawinverbauungen erforderlich. Das von den Walsern im 14. Jhd. besiedelte Gebiet ist durch Berglandwirtschaft, punktuellen Tourismus sowie einzelne Handwerksbetriebe und eine hohe Zahl an Auspendlern erwerbswirtschaftlich geprägt. In jüngster Zeit hat sich das Große Walsertal als UNESCO-Biosphärenpark² international positioniert.

Laternsertal

Das Tal ist ein Gemeindegebiet und wird vom der Frutz durchflossen. Auf einer Fläche von 44 km² leben 730 Einwohner. Das steile Seitental wurde schon zu rätoromanischer Zeit alpwirtschaftlich und jagdwirtschaftlich genutzt. Der Hauptort des Laternser Tales wurde im Jahre 1177 als Montem Clauturni urkundlich erwähnt und führt noch bis ins 17. Jahrhundert die Bezeichnung Glaterns. Die eigentliche Besiedelung erfolgte, wie bei vielen Siedlungen in den Seitentälern Vorarlbergs, durch Walsern zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Der Haupterwerbszweig sind die Land- und Forstwirtschaft sowie Tourismus.

Walgau: Ursprünglich Welschgau genannt; ein breites Tal (mit Auwäldern) mit nord- und südseitigen Gemeindegebieten. Die gemeinsamen Pläne konzentrieren sich auf Aktivitäten wie Betriebsansiedelung und Raumplanung.

Ursprünglich hieß der Walgau Welschgau. Bis ins 13. Jahrhundert bewohnten Rätoromanen das Tal. Die Ill durchfließt das breite Tal (mit Auwäldern) und wird wasserkraftmässig im Walgaukraftwerk bei Nenzing genutzt. Das Wasserkraftwerk an der Lutz ist eines der ältesten und hat im vergangenen Jahrhundert zu Betriebsansiedelungen geführt.

Das Gebiet unterteilt sich in eine Nord und eine Südseite. Die Gemeinden der Nordseite bilden einen Gemeindeverband und sind Teil des Leader-Gebietes. Ludesch, Thüringen, Bludesch (Herrschaft Blumenegg), Schlins, Satteins, Göfis (Herrschaftssitz Jagdberg),

¹ Drei-Stufenlandwirtschaft ist die Bezeichnung für eine nomadenartige Landwirtschaftsform; im Bregenzerwald handelt es sich um den Talbetrieb (Winter), Vorsäßen (Vorstufe zur Alpe – Früh- und Spätsommer), Alpe (Hochsommer).

² Ein Biosphärenreservat ist ein Schutzgebiet, das für die jeweilige Vegetationszone repräsentativ ist, oder eine Besonderheit aufweist. Die UNESCO weist weltweit Biosphärenreservate im Rahmen des Programmes Mensch und Biosphäre (Man and Biosphere - MAB) zum Schutz typischer Landschaften aus. Das Große Walsertal wurde von der UNESCO als solches Gebiet ausgezeichnet.

Klostertal: Erstreckt sich in einer Länge von rund 30 Kilometern von Bludenz zum Arlbergpass und bildet das Verbindungstal von Vorarlberg zum dem übrigen Bundesgebiet. Südlich befindet sich die Verwallgruppe und nördlich das Lechquellengebiet mit den Klostertaler Alpen. Im Gemeindegebiet befinden sich zwei Natura2000 Gebiete. Die 1880 erbaute Arlbergbahn hat die Entstehung des modernen Fremdenverkehrs ermöglicht, dieser bildet neben der Landwirtschaft einen wesentlichen Arbeitgeber. Der Sommertourismus ist rückläufig, der Auspendleranteil nimmt ständig zu.

Brandnertal: Liegt zwischen Bludenz bzw. Bürs und dem Lünensee mit dem Schesaplana-Massiv. Das relativ kleine Seitental mit 2 Gemeinden (Bürserberg und Brand) hat sich durch den Wintertourismus in Brand einen Namen gemacht. Der Tourismus war in den vergangenen Jahren rückläufig und soll durch Investitionen in die Infrastruktur neu belebt werden. Die Gemeinden haben im Vergleich zu anderen eine hohe Dichte von Zweitwohnsitzen. Die Landwirtschaft mit 26 Haupterwerbs- und 16 Nebenerwerbsbetrieben stellen neben dem Tourismus einen wichtigen Erwerbszweig dar.

Montafon: Die südlichste Talschaft in Vorarlberg liegt am Oberlauf der Ill und ist von den Gebirgszügen Rätikon, Verwall und Silvretta gegen die Schweiz und Tirol abgegrenzt. Das zweitgrößte Tal in Vorarlberg war bis ins Mittelalter durch Bergbau geprägt. Die Land- und Alpwirtschaft war über lange Zeit die karge Grundlage für das Leben in dieser Bergregion. Mit dem Ausbau der Wasserkraft Anfang des 20. Jahrhunderts begann eine wirtschaftliche Entwicklung, die durch den rasch wachsenden Tourismus nach dem Zweiten Weltkrieg weiter an Dynamik gewann. Die gegenwärtige Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur wird vom Tourismus geprägt, zahlreiche Betriebe in Handel und Gewerbe tragen zu einem breiten Branchenmix bei. Die Landwirtschaft hat an Bedeutung verloren, prägt aber aus früherer Nutzung (MaisäÙ) die Kulturlandschaft. Der Stand Montafon (Gemeindeverband) ist die älteste Regionalplanungsgemeinschaft in Österreich.

2.3 Analyse der sozioökonomischen³ Lage

2.3.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerung wuchs im LAG Gebiet in den vergangenen 10 Jahren um 3,6%. Rückläufig ist im selben Zeitraum lediglich die Talschaft Montafon und das Laternsertal. Im Vergleich dazu erfreut sich der Ballungsraum im Rheintal mit einer Zuwachsrate von 6,2% in 10 Jahren. Das dynamische Wachstum beruhte sowohl auf Geburtenüberschüssen als auch auf hohen Zuwanderungsgewinnen, vor allem aus dem Ausland. Eine Folge der intensiven Migration aus dem Ausland ist ein bis heute weit über dem Bundesdurchschnitt liegender Ausländeranteil (V: 12,6%, Ö: 9,7%).

Der Zentralraum und der ländliche Raum profitierten in den vergangenen Jahren von den Bevölkerungszuwächsen.

2.3.2 Stärken-Schwächen-Chancen-Gefahren-Analyse für das LAG-Gebiet

Generell muss vorausgeschickt werden, dass die Herausforderung des ländlichen Raums stark mit dem Geburtenrückgang und deren Folgen in Zusammenhang zu bringen ist. Mit dem Rückgang verbunden sind: die Auslastung der Bildungsinfrastruktur, der Arbeitskräftemangel, die Altersversorgung und in der Folge die Abwanderung. Diesem generellen Trend will die LAG Vorarlberg mit Aktionen begegnen, die dazu beitragen, den Lebensraum so attraktiv als möglich zu gestalten.

Es soll eine echte Alternative zum Ballungsraum geboten werden und gleichzeitig die Chancen des nahe liegenden Ballungsraums genutzt werden. Die Herausforderung besteht im Erhalt der Ausgewogenheit.

Die Stärken-Schwächen-Analyse gliedert sich nach den Aktionsfeldern⁴.

2.3.2.1 Land- und Forstwirtschaft, Kulturlandschaft

³ Als sozioökonomischen Faktoren gelten: Bevölkerung, Wirtschaftsleistung, Kommunalsteueraufkommen, Kaufkraft, Mobilität, Soziale Infrastruktur, Gleichstellungschancen.

⁴ Die Struktur der Aktionsfelder wurde in Abstimmung mit den talschaftsspezifischen Strategieplänen gebildet, dienen der Übersichtlichkeit und der Vergleichbarkeit.

Stärken

- Positive Einstellung zur Landwirtschaft (Investitionsbereitschaft)
- Aktive Berglandwirtschaft und vielfältige bäuerliche Kulturlandschaft
- Etablierte Erzeuger- und Vertriebsgenossenschaften, Kooperationen
- UNESCO-Anerkennung und definierte Naturschutz- und Natura 2000 Gebiete
- Bäuerliche Schul und Bildungsstätten

Chancen

- Imagearbeit für die Landwirtschaft
- Geschützte Ursprungsmarken – Hochpreissegment für heimisches Holz, Bergkäse, Biosphärenparkprodukte, usw.
- Biolandwirtschaft
- Zusammenarbeit: Landwirtschaft und Tourismus; Urlaub am Bauernhof
- Feingliedriges Wegenetz für eine zeitgemäße Erschließung zur wirtschaftlichen Nutzung und damit Pflege der Kulturlandschaft
- Konsensorientiertes Pflegemanagement für Weltkulturerbe und Biosphärenpark

Schwächen

- Bewirtschaftungserschwerisse auf Grund der topographischen Lage
- Kleinflächen der Land- und Forstwirtschaft
- Geringes Angebot an lokalen Bioprodukten

Gefahren

- Polarisierung zwischen Landwirtschaft, Bevölkerung und Tourismus – fehlendes gegenseitiges Verständnis zwischen Wohnbevölkerung und Landwirtschaft
- Betriebs-Nachfolgeproblem durch Imageschwäche
- Rückgang der Nutzung - Verlust an Landschaft
- Konkurrenzsituation um Grund und Boden (Landwirt/ nicht Landwirt)

2.3.2.2 Wirtschaft und Tourismus

Stärken

- Regionale Identitäten: Produkte, Organisationen, Kultur
- Zentrale Lage in Europa
- Günstige naturräumliche Gegebenheiten für Tourismus (Seen und Berge)
- Gutes gastronomisches Angebot
- Starke Familienbetriebe mit Unternehmergeist
- Qualität der Verarbeitung, des Handwerks
- Kooperationsbereitschaft, Handwerk, Landw-Tourismus

Chancen

- Gemeindeübergreifende Betriebsansiedlungsgebiete
- Gezielte Kooperation im Handwerk und in der Dienstleistung
- Nutzung leer stehender landwirtschaftlicher Objekte
- Zugang Natur- und Kulturlandschaft
- Auszeichnungen der UNESCO - Marketing
- IKT im Tourismus, Vernetzung, Internationalisierung
- Themenwanderwege, Bike- und Reitwegenetze, neue Angebote
- Stärkung Sommertourismus

Schwächen

- Zu wenig Arbeitsplätze in der Region und hohe Anzahl an PendlerInnen
- Beschäftigungsbild im Tourismus und bei Kleinstbetrieben, Nachwuchsproblematik
- Geringe F+E Tätigkeit der Kleinstbetriebe
- Kaufkraftabwanderung durch rückläufige Nahversorgung

Gefahren

- Dominoeffekt: Rückgang der Betriebe implizieren den Rückgang der Kaufkraft, der Bevölkerung, der Gemeindeeinkommen
- Schwächung regionaler Kreisläufe, Rückgang kultureller Elemente und damit fehlende Wohnqualität
- Rückgang Bettenangebot

2.3.2.3 Raumentwicklung, Infrastruktur, Mobilität

Stärken

- Traditionelle überschaubare Siedlungsstrukturen
- Keine überdimensionalen Bauten
- Gute ÖPNV-Versorgung und Management
- Vorbildliche Wander-Wegenetz-Beschilderung

Chancen

- Familienfreundliches Wohnungsangebot, Musterwohnsiedlungen
- Aktivierung alter Wegerechte als Instrument des Dialogs (Bevölkerung und Landwirtschaft), als Potential für die Nahraumgestaltung, zur Aufwertung des Naherholungsraumes, fußläufige Erschließung
- Raumplanung mit Schwerpunkt Kinderfreundliche Gemeinde
- Gemeindeübergreifende Dienstleistungskooperationen
- Dialog Landschaftsschutz und nachhaltige Kulturlandschaftsentwicklung
- Informations- und Kommunikations-Technologie (IKT) - Infrastruktur Beispiel Blons

Schwächen

- Streusiedlungen (Erschließungsaufwand)
- Fehlende Begegnungsräume im Dorf
- Nahraumgestaltung im Vergleich zu den Möglichkeiten
- Leerstehende landwirtschaftliche Objekte
- Fehlendes Wohnungsangebot für junge Familien und Singlehaushalte

Gefahren

- Leerstehende Objekte in Dorfcentren
- Zweitwohnsitze, Belastung für die Gemeinden
- Ausdünnung (Breitband, Post, Sprengelschulen)
- Abbau der örtlichen Nahversorgung
- Verlust der dörflichen Identität
- Bildung von Schlafdörfern

2.3.2.4 Soziales und Gesellschaft

Stärken

- Regionale Identität
- Starke Ortsvereine und Vereinskultur
- Starkes ehrenamtliches Engagement und Zusammenhalt
- Serviceeinrichtung für die Offene Jugendarbeit
- Bereitschaft der Bevölkerung sich an Projekten zu beteiligen

Chancen

- Kinderfreundliche Einrichtungen, Kinderbetreuung, „Kinder in die Mitte“-Aktionen
- Chancen für Frauen im Dorf
- Partizipation der Bevölkerung
- Vereinsförderung, z.B. Vereinesservice
- Aktive Gender- und Integrationspolitik

Schwächen

- Integrative Altersversorgung
- Abflachende Familienorientierung
- Geringere Versorgungsdichte im Bereich betreutes Wohnen
- Mangel an Kinderbetreuung und Beschäftigungsmöglichkeit (Teil- und Vollzeit) für Frauen

Gefahren

- Geburtenrückgang
- Überlastung der stark Engagierten und Rückgang des Ehrenamtes
- Wegfall der generationenübergreifenden Altersversorgung

2.3.2.5 Bildung und Kultur

Stärken

- Bildungsangebot Grundschulen und Erwachsenenbildung
- Lebendiges Vereinsleben
- Kulturvereine und Initiativen haben sich neu etabliert (Montafoner Sommer, Walserherbst, Kulturmeile, Kulturtriebe)
- Starke Musikgruppen, aktive Theater und

Schwächen

- Spezialausbildungen lokaler Schwerpunktsberufe
- Bildung für ältere Menschen
- Zusammenwirken der Kulturinitiativen
- Finanzielle Ausstattung örtlicher Musik und Kulturvereine (bei allen Punkten: geringe/fehlende/nicht ausreichende)

Musikvereine auf hohem Niveau

Chancen

- Sonderausbildung für lokalspezifische Clusterberufe (Käse, Holz, Handwerk) – im Sinne Stärken stärken
- Zusammenarbeit Handwerk mit Industrie in F+E, z.B. in Form von Innovationswerkstätten
- Netzwerk der Kulturinitiativen
- Überörtliche Zusammenarbeit von Chören, Musikvereinen, Theatergruppen für gemeinsame Auftritte, Ausbildung, Leitung
- Zusammenarbeit im Bereich F&E
- Aufarbeitung jüngerer Zeitgeschichte

Gefahren

- Eigeninteressen vor Gemeininteresse
- Mangel an Bereitschaft zur Sorge um den Nachwuchs in den Vereinen

2.3.2.6 Erneuerbare Energie

Stärken

- Erfahrene Unternehmen, viele vorhandene Anlagen, gutes Know-how
- Vorhandenes Bewusstsein zu Energieeinsparung und zur Ökostromproduktion
- Alpine Lage: Sonneneinstrahlung, Wasserkraftnutzung, Biomasse
- Gemeinden und Regionen mit Energieauszeichnung (Großes Walsertal mit 3e's, Langenegg mit 5e's)
- „Energie Zukunft“, Programm des Landes gestartet
- Fachkundige Beratungseinrichtungen (EIV, IBOE, AEEV, regionale Beratung)
- Firmennetzwerk mit etablierten Programmen (e5-Energiemanagement, Ökoprofit, Ökostrombörse)

Chancen

- Erhöhung der Ökostromproduktion durch Bau von Produktionsanlagen
- Bevölkerungsbeteiligung bei der Errichtung Energie produzierender Anlagen in unmittelbarer Umgebung
- Modelle zur Direktvermarktung von Energie
- Nutzung der alpinen Lage zur Energiegewinnung aus Wasser und Fotovoltaik,
- Bildung von Bewirtschaftungs- und Logistikgemeinschaften zur energetischen Nutzung von Holz

Schwächen

- Streusiedelung im ländlichen Raum, fehlende Dichte für Fernwärme
- Fehlende Wirtschaftlichkeit spezifischer Anlagen z.B. Kraft-Wärme Koppelung
- Rentabilität von Kleinanlagen bei Einfamilienhäuser

Gefahren

- Rohstoffverknappung
- Zu lange Amortisationsdauer für Investitionen
- Hohe Preise für technische Komponenten (Fotovoltaik)

3 Lokale Entwicklungsstrategie

3.1 Beschreibung der Entwicklungsstrategie

3.1.1 Integrierter, gebietsbezogener Ansatz

Aus der positiven Erfahrung der Zusammenarbeit aus LEADER+ haben sich die Regionalplanungsgemeinschaften (Teilregionen) entschlossen, die Kooperation in der LE07-13 gezielt fortzusetzen.

3.1.2 Innovationsgehalt des Ansatzes

a) Strategie der Kooperation und des sportlichen Wettbewerbs

Die LAG vereint starke Teilregionen (Bregenzwald, Montafon, Großes Walsertal, Walgau usw.). Jede Teilregion verfügt über eine starke eigene Identität, eigene Strukturen und eine historische Entwicklung. Die LAG setzt sich für die Stärkung der Teilregionen ein. Gleichzeitig werden ähnliche Problemstellungen gemeinsam aufgearbeitet. Mit diesem Ansatz sollen neue Kooperationen entwickelt, eine Kultur des sportlichen Wettbewerbs der Talschaften gepflegt und das Bewusstsein für ein größeres Gemeinsames ausgebaut werden. Mit dieser Strategie wird die positive Erfahrung aus Leader+ weiter ausgebaut, Erfahrung ausgetauscht und Synergien genutzt.

b) Methoden im Entwicklungsprozess

Innovativ ist auch der Entwicklungsprozess des LES07-13, denn die Kernarbeitsgruppe bestand aus Mitarbeitern der aktiven talschaftsbezogenen Regional-Managementstellen. Damit konnte das vorhandene Wissen mit den Anliegen der Regionen ergänzt werden. Zusätzlich wurde eine breit angelegtes Forum mit vielen Akteuren des gesamten Leader-Gebietes gebildet. Mit der Open-Space-Methode wurde ein effizienter Arbeitsprozess in Gang gesetzt. (siehe Videodokumentation auf www.youtube.com/telesisboard)

d) Ausrichtung Leader-„Softprojekte“

Die Leader-„Softprojekte“ können insgesamt als „Enabler“ („Ermöglicher“) oder „Wegbereiter“ bezeichnet werden. Sie ermöglichen eine qualitativ hochwertige Vorbereitung von Umsetzungsprojekten, sei dies inhaltlicher Art oder in Bezug auf die Beteiligung. Softprojekte sollen bevorzugt konkrete Leader-Maßnahmen und die dazu erforderlichen Investitionen nach sich ziehen. Begründung: Oft sind Informations- und Sensibilisierungsarbeit im Vorfeld notwendig, bevor Kooperationsprojekte in Angriff genommen werden können. „Softprojekte“ werden von der LAG auch für die gezielte Vorbereitung von Projektzusammenarbeiten eingesetzt. Mit Softprojekten wird insgesamt die Umsetzung des Leader-Programmes qualitativ aufgewertet und eine breite Beteiligung „bottom up“ bestmöglich gesichert.

3.1.3 Wahl der Aktionsfelder

Die erarbeitete Entwicklungsstrategie basiert auf der in den Talschaften vorhandenen Leitbildarbeiten und den Entwicklungskonzepten, orientiert sich an der bereits vorhandenen Struktur der regionalen Entwicklungsthemen. So kann ein Zusammenhang mit den lokalen und in den Teilregionen erarbeiteten Leitbildern hergestellt werden. Die Gliederung ist ein „Roter Faden“ durch das LES07-13 der LAG und wie folgt strukturiert:

- (1) Land- und Forstwirtschaft, Kulturlandschaft;
- (2) Wirtschaft, Tourismus;
- (3) Raumentwicklung, Infrastruktur, Mobilität;
- (4) Soziales und Gesellschaft;
- (5) Bildung und Kultur;
- (6) Erneuerbare Energie, Energieeffizienz.

3.2 Mögliche Themen die gemäß Pkt. 5.3.4.1 des LE07-13 behandelt werden können

Mit dem Leader-Programm soll verstärkt ein sozioökonomischer⁵ Ausgleich bzw. vergleichbare Bedingung zum Ballungsraum Rheintal geschaffen werden.

Dabei soll, wie auch im LE07-13 angeregt, die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von Landwirtschaft, Gewerbe und Tourismus gesteigert werden. Die strategischen Stoßrichtungen sind:

Produktinnovation, Anwendung neuer Technologien, Know-how-Transfer und Ausbau von Kooperationen von Betrieben und Organisationen.

Es geht weiters um die Verbesserung der Lebensqualität in den ländlichen Dörfern. Dies soll hauptsächlich durch die Inwertsetzung des naturräumlichen und kulturellen Potenzials erfolgen. Dazu gehören: der Marktaufbau lokaler bedeutsamer Erzeugnisse; die Schaffung von Infrastruktur für das Zusammenleben in den Dörfern; die lokale Energieversorgung und die Unterstützung von Initiativgruppen.

In Vorbereitung zu den Lokalen Entwicklungsstrategien wurde im LAG Gebiet bzw. in den einzelnen Teilgebieten, Regionalplanungsgemeinschaften parallel folgende Grundstrategien beschlossen:

Energie: Die Regionalplanungsgemeinschaft bekennt sich zur Initiative des Landes „Energie Zukunft“ und ist bestrebt, das Bewusstsein zum Thema Energie zu stärken, Energiesparmaßnahmen umzusetzen und die Produktion von Energie aus erneuerbaren Ressourcen massiv zu steigern.

In enger Zusammenarbeit mit den Energieorganisationen des Landes sollen Konzepte für Energiesparmaßnahmen umgesetzt, Investitionen in Energieproduktionsanlagen mit Bürgerbeteiligungen getätigt und der Energiecluster⁶ Vorarlberg ausgebaut werden.

Land- / Forstwirtschaft und Tourismus: Die Regionalplanungsgemeinschaften erkennen in der Vernetzung von Unternehmen, branchenspezifisch und sektorübergreifend, die Chance der wirtschaftlichen Entwicklung und neue Perspektiven zur Weiterentwicklung in Landwirtschaft, Handel, Gewerbe, Tourismus und im sozialen und kulturellen Umfeld. Es werden Projekte angestrebt, die die regionale und überregionale Zusammenarbeit in der Entwicklung, Produktion und Vermarktung von Produkten zum Gegenstand haben. Die Kooperation von Landwirtschaft und Tourismus ist im ländlichen Raum von großer Bedeutung.

Qualifizierung: Die Qualität von Produkten und Dienstleistungen setzt Know-how und damit die Qualifizierung voraus. Die Regionalplanungsgemeinschaften betrachten das Humankapital als zentrale Grundlage. Das Wissen lokalspezifischer Akteure soll durch überbetriebliche Bildungsmaßnahmen, durch die Entwicklung überbetrieblicher Strukturen gemeinsame Entwicklungstätigkeit und durch transnationalen Erfahrungsaustausch weiter gestärkt werden.

Innovation und neue Technologien: Innovationen, Flexibilität und der Umgang mit neuen Technologien sind unentbehrliche Marktvorteile, die bestmöglich ausgereizt werden müssen. Der ländliche Raum Vorarlberg will sich verstärkt als Pilotregion für neue Entwicklungen und für Forschungszusammenarbeit zur Verfügung stellen. In Kooperationsprojekten mit internationalen Forschungsinstituten und Landesorganisationen sollen Versuche zur Integration industrieller Komponenten in die handwerkliche Produktion, verstärkter IKT Einsatz im Tourismus, Nutzung neuer Technologien im Naturgefahrenmanagement und neue Formen und Methoden im Dienstleistungsbereich entwickelt werden. Ebenfalls sollen im Bereich Mobilität neue Modelle entwickelt und erprobt werden.

Wichtiger Hinweis: Leader-Projekte sollen dazu dienen Kooperationen zwischen Kleinstbetrieben und Fachorganisationen zu den oben angeführten Themen zu entwickeln und Projekte zur Umsetzung vorzubereiten. Nach deren Gründung soll die Umsetzung geplanter Maßnahmen nach den Strategien der Regionalen Wettbewerbsfähigkeit (RWF) erfolgen.

⁵ Ausgleich hinsichtlich Lebensraum der Gruppen (Frauen, Jugend, Alternde, Männer, soziale Gruppen – siehe EU-Indikatoren), Erwerbstätigkeit, Dienstleistungsangebot, Bildungszugang, Breitbandinternet, Mobilität, für eine Lebensqualität im ländlichen Raum herstellen.

⁶ Energiecluster Vorarlberg steht für die derzeit auf dem Sektor agierenden Dienstleistungsunternehmen und produzierende Betriebe, dem zunehmenden Ausbildungsangebot und der Passivhausinitiative. Es besteht die Absicht aus dem losen Verbund ein Clustermanagement zu entwickeln, um dadurch die Know-how-Entwicklung massiver betreiben zu können.

4 Ziele der lokalen Entwicklungsstrategie nach Aktionsfeldern

Wichtige Vorbemerkung:

Strukturabweichung; - die Formvorlage gibt vor, die Ziele in Pkt4 und die Aktionsfelder in Punkt 5 zu beschreiben. Die LAG-Vorarlberg ist zur Überzeugung gelangt, dass die Angabe von Zielen und angestrebten Resultaten pro Aktionsfeld (Gliederung nach den von der LAG gewählten Aktionsfeldern; siehe Pkt. 3.2.3) beschrieben sein sollte. Aus diesem Grund ist die Gliederung nach Aktionsfelder erfolgt.

4.1 Land-und Forstwirtschaft, Kulturlandschaft

Dieses Aktionsfeld beschäftigt sich verstärkt mit der Wertschöpfung land- und forstwirtschaftlicher Produkte in starker Verbindung mit dem Tourismus. Es geht auch um die gezielte Weiterentwicklung und Pflege der Kulturlandschaft, welche durch die Land- und Forstwirtschaft, aber auch durch den Tourismus, die Architektur und die Besiedelung im Allgemeinen geprägt ist.

4.1.1 Ziele

- Sektorübergreifende Zusammenarbeit, z.B. Landwirtschaft und Tourismus; Landwirtschaft und Energie fördern und festigen; Tragfähige Kooperationen (echte Verbünde, Marken) von Erzeugergenossenschaften und Vermarkter etablieren.
- Verbesserung der Infrastruktur für eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft
- Nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaft durch Pflegemanagementstrukturen sichern.
- Image der Landwirte in der Bevölkerung verbessern und Vorurteile abbauen.
- Hochpreissegment für regionale Markenprodukte erreichen
- Touristische Ziele der Alpwirtschaft behutsam nutzen und ausbauen.

4.1.2 Strategie

- Mit den Leader-Aktivitäten sollen gezielt Impulse gesetzt und Investitionen getätigt werden, die zur verstärkten Nutzung der natürlichen und nachwachsenden Ressourcen führen und zur Pflege der Kulturlandschaft beitragen. Mit organisierten Aktionen soll der Kontakt von Landwirten zur Bevölkerung intensiviert und Vorurteile abgebaut werden.
- Vorhandene Marken und Vertriebsstrukturen sollen durch Leader-Aktionen gestärkt und weiter etabliert werden. Zur Sicherung des UNESCO-Status für einzelne Gebiete sollen umsichtige, effiziente Pflegemanagementstrukturen⁷ eingerichtet werden.

4.1.3 Angestrebte Resultate

- Im Rahmen der Förderperiode sind mehrere „Genussinseln“ entstanden.
- Die Käsestraße Bregenzerwald hat durch eine Reihe von Einzelmaßnahmen eine Erneuerung umgesetzt und die Marktposition gestärkt.
- Konkrete Einrichtungen zur Nahversorgung in Kombination mit Landwirtschaft und Tourismus sind entstanden; z.B. ein Biosphärenparkhaus und Ähnliches.
- Saisonale landwirtschaftliche Produkte (Bergkäse und Alpprodukte, lokale Tierzucht und Anbau) sind mehrheitlich im Hochpreissegment.

⁷ Pflegemanagementstrukturen bedeutet im Sinne der UNESCO das Management von schützenswerten Landschaften, Kulturgütern (Weltkulturerbe, Biosphärenpark, Naturschutzgebiete); hat in dem Zusammenhang nichts mit Altenpflege zu tun

- Die regionale landwirtschaftliche Direktvertriebsstruktur wurde ausgebaut; es bestehen neue Kooperationen in Produktion und Vermarktung; z.B. regionale Produkte, gegebenenfalls Bioprodukte, beim Einzelhandel in den Regalen.
- Es sind bessere Voraussetzungen für Melk- und Sennalpen geschaffen.
- Die Wertschöpfungskette Holz ist durch neue Kooperationen gestärkt.
- In der Zusammenarbeit mit Grundschulen ist ein Ausbildungsmodul zum Thema natürlicher Kreislauf in der Region entwickelt und pilotmäßig umgesetzt.
- Das Angebot im Bereich der „Waldschule“ wurde um speziell für Gäste ausgerichtete Führungen erweitert.
- Gemeinschaftliches Waldbewirtschaftungsmodell mit integriertem Ansatz im Sinne von Waldverpachtungen in Kombination mit Energielieferung ist geprüft und nach Möglichkeit umgesetzt.
- Für die Pflege der Kulturlandschaft sind Managementstrukturen geschaffen - wie dies am Beispiel des Bregenzerwaldes von der UNESCO vor Eintragung in die Liste der Weltkulturerbgüter auch gefordert wird.

4.1.4 Quantitative Kriterien

Nach Abschluss sind

- mehrheitlich sind die Melk- und Sennalpen unter Wahrung der Natur- und Landschaftsschutzinteressen zeitgemäß erschlossen,
- 50% der landwirtschaftlichen Saisonprodukte und eine Reihe von Käsesorten im Hochpreissegment (Markenprodukt) angesiedelt,
- Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Handel entstanden,
- 4 Genussinseln in Betrieb,
- 1 Kooperation zur Nutzung von heimischem Holz gegründet,
- 15% mehr heimisches Holz im Bau verwendet,
- 1 Kulturlandschafts-Pflegemanagement eingerichtet,
- 2 neue Vermarktungsmodelle regionaler Produkte eingerichtet,

4.1.5 Qualitative Kriterien

- Das Bewusstsein für die Kulturlandschaft, deren Weiterentwicklung ist gestiegen
- Regionale Produkte, auch regionale Bioprodukte sind verstärkt Bestandteil des lokalen Einkaufskorbes.
- Das Image der Landwirtschaft ist signifikant verbessert und zeigt sich in der guten Zusammenarbeit sowie in gemeinsamen Aktionen mit Bevölkerungsgruppen.
- Das Angebot mit Urlaub am Bauernhof ist deutlich gestiegen.

4.1.6 Projektansätze - Beispiele

Projekte dieses Aktionsfeldes sind hauptsächlich den Maßnahmen M122, M123, M323 zuzurechnen. Zur näheren Definition des Aktionsfeldes wurden im Vorfeld Projektansätze mit Akteuren aus dem Leader-Gebiet erarbeitet. Die folgenden Projektbeispiele (Ideen) sind indikativ und haben nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. In der Vorbereitung zum Strategiepapier wurden weit mehr Projektansätze gelistet.

Beispiele sind:

„**Genussakademie**“: Aufbau eines Bildungszentrums für die landwirtschaftlichen Produkte und deren Verarbeitung, Präsentation und Vermarktung, Planung, Investition

„**Feriencamp**“: adaptierte Landwirtschaft zum Feriencamp umgestaltet, Tiere-Vielfalt zum Kennen lernen mit professioneller Betreuung, Entwicklung und Umsetzung

„**Käsestrasse**“: Erneuerungsprozess, in der Organisation, Dienstleistung und Sortiment – neue Angebote

„**Biosphärenpark-Haus**“: regionale Info- und Anlaufstelle für Gäste mit Nahversorgungsfunktion, planen, umsetzen und betreiben

„**Holzketten**“: Schließung der Wertschöpfungskette Holz, Stichwort KVH (konstruktives Vollholz) zur Erhöhung der Lieferbereitschaft von heimischem Holz

„**Holzcontracting**“: Entwicklung und pilothafte Umsetzung von Holz-Contracting, gemeinsame organisierte Waldbewirtschaftung für Nutz- und Energieholz, Biomasse für Waldbesitzer als Pacht
 „**Pflegemanagement**“: Aufbau von Kulturlandschafts- Managementstrukturen in den Bereichen Natura 2000, Kulturlandschaft, Stärkung, Ausbau Biospärenpark-Management

4.1.7 *Bezug zur Entwicklungsstrategie*

Durch die Projekte werden gezielt Impulse gesetzt, um die Position der Landwirtschaft zu stärken. Es wird das Image aufgewertet und Maßnahmen für Berufsentscheidungen gesetzt.

4.1.8 *PartnerInnen*

Einzelbetriebe (Landwirte, Handel, Verarbeiter, Bildungsanbieter), Landwirtschaftskammer, Interessensverbände, Markengemeinschaften und Regionalplanungsgemeinschaften

4.1.9 *Zusammenarbeit mit den Wirtschaftssektoren*

Landwirtschaft, Tourismus, Energiewirtschaft, Kommunen

4.1.10 *Innovativer Charakter*

Die Innovation dieses Aktionsfeldes besteht in der Fokussierung auf die sektorübergreifende Kooperation, ausgehend von der Land- und Forstwirtschaft: Stärkung der Wertschöpfungskette Holz, Gemeinschaftsprojekte Tourismus-Energiewirtschaft, Kooperation Tourismus, Schulen-Ortsvereine, Biokooperation mit Handel usw.

4.2 **Wirtschaft, Tourismus**

Dieses Aktionsfeld konzentriert sich auf die qualitative Entwicklung von Tourismus und Kleinbetrieben. Der Bereich Tourismus, Handwerk und Gewerbe sind die beschäftigungsintensivsten Bereiche des Leader-Gebietes.

4.2.1 *Ziele*

- Die Kooperationen zwischen Tourismus und Landwirtschaft nachhaltig entwickeln.
- Sektorübergreifende Zusammenarbeit als Potential für eine regionale wirtschaftliche Entwicklung erkennbar machen.
- Den Tourismus als wertvollen Arbeitsplatz kennen lernen, Nachwuchs aus dem Land mobilisieren (auch Saisonarbeit).
- Lokale Marken im Handwerk und Gewerbe etablieren.
- Das Image der Kleinbetriebe im Hinblick auf den Nachwuchs verbessern.
- Berührungspunkte mit Forschungseinrichtungen abbauen (Handwerk und Industrie)
- Neue Kooperationen in den Regionen für neue Beschäftigung entwickeln: z.B. OS-Communities initiieren, Themenparks errichten usw.

4.2.2 *Strategie*

- Mit der Umsetzung des Leader-Programms sollen neue Kooperationen zwischen Landwirtschaft, Gewerbe und Tourismus entwickelt und institutionalisiert werden.
- Das zur Bewirtschaftung angelegte Wegenetz soll für den Tourismus attraktiver gestaltet und neue Angebote für Erholungssuchende geschaffen werden (Biken, Reiten, Wandern).
- Kreative Modelle sollen dazu führen, dass leer stehende landwirtschaftliche Objekte touristisch genutzt und die Instandhaltung gesichert werden kann.
- Lokale Marken sollen als Zeichen der Einzigartigkeit entwickelt und auf den Markt gebracht werden.

- Die natürliche, kulturelle und kulinarische Vielfalt (Biodiversität, landwirtschaftliche Produkte, kulturhistorische Themen) soll dem Gast näher gebracht und die Beziehung zur Region gestärkt werden.
- Projekte, die auf die Kooperation, Imagearbeit und Ausbildung lokaler Berufsgruppen abzielen, bilden wertvolle Ansätze für die Regionalentwicklung und sollen gefördert werden. Bestehende Strukturen im Bereich Kleinstgewerbe sollen durch Leader-Aktionen gestärkt werden.

4.2.3 Angestrebte Resultate

- Neue touristische Angebote auch in Verbindung mit der Landwirt- und der Kulturlandschaft sind entstanden und werden organisiert angeboten.
- Die Nächtigungszahlen im Aufenthaltstourismus konnten durch qualitative Maßnahmen gehalten und punktuell um einige Prozentpunkte gesteigert werden.
- Naturlehrpfade und Themenwege vermitteln den Gästen die regionale Vielfalt. Geführte Wanderungen eröffnen den Gästen neue Einblicke in das Natur- und Kulturerbe ihrer Urlaubsregion.
- Mindestens vier neue Markengemeinschaften sind auf Grund von Kooperationen in den Talschaften entstanden und der Marktauftritt dazu organisiert.
- Themenwanderungen bzw. Sehenswürdigkeiten sind im LOCCATA-System⁸ erfasst und werden von den Gästen genutzt.
- Ideen wie etwa die Entwicklung eines virtuellen Hotels zur Vermietung von Vorsäß- und auch leerstehender Bauernhäuser sind aufgegriffen.
- Im Biosphärenpark wurde ein alternatives Winterprogramm entwickelt und die Sommerangebote ausgeweitet.
- Das Image für Kleinbetriebe ist spürbar verbessert.
- Im LEADER-Gebiet verteilt sind Innovationswerkstätten bzw. gemeinsame Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen zur Umsetzung angeregt und dafür Kooperationen gebildet

4.2.4 Quantitative Kriterien

- Mindestens 4 neue lokale Marken sind im Bereich Tourismus und Handwerk entstanden.
- 6 Themenwanderungen sind mittels IKT (Loccata) erschlossen.
- 4 lokale Marken wurden entwickelt und eingeführt.
- 12 Aktionen zur Image-Kampagne für lokal wichtige Berufsgruppen wurden umgesetzt (Landwirtschaft, Tourismus, Handwerk usw.).
- 1 Biosphärenpark-Haus ist entstanden.
- 3 Mountainbikestrecken sind angelegt und erfreuen sich großer Beliebtheit

4.2.5 Qualitative Kriterien

- Das Image der Tourismusbetriebe als Arbeitsplatz konnte wesentlich gesteigert werden und damit verstärkt Arbeitskräfte aus der Region gewonnen werden (Steigerung der lokalen Beschäftigung).
- Das Image des lokalen Handwerks wurde ebenfalls gesteigert und die Probleme des Arbeitskräftemangels konnten reduziert werden.

4.2.6 Projektansätze - Beispiele

Im Zuge der Erarbeitung der Entwicklungsstrategie wurden Projektansätze gesammelt. Einige davon sind im Stadium der Idee, andere sehr konkret und in Vorbereitung zur Umsetzung. Hier nur ein Auszug von genannten Projektansätzen:

„**Alpwirtschaft**“: Beherbergung, Bewirtung auf der Alpe durch Tourismusbetrieb, eine Kooperation Alpenossenschaft und Hotellerie

⁸ LOCCATA ist die Bezeichnung für ein location based information system bzw ein System das ortsbezogen Informationen zur Verfügung stellt. Das System wurde im Montafon in einer Pilotanwendung getestet und steht für weitere Anwendung anderen Regionen zur Verfügung.

„**Heilquellen**“: Erschließung der Heilquellen im Biosphärenpark und Gestaltung eines Gesundheitswasserweges zu den schwefel- und eisenhaltigen Quellen; Biosphärenpark

„**Mountainbike-Welt**“: Erschließung eines Gebietes für Mountainbiker, erweitertes touristisches Angebot, Kooperation mehrerer Gemeinden, Tourismusdestination

„**ViaValtellina**“: – Instand- und Inwertsetzung eines alten Säumer- und Handelsweges im Montafon; Stand Montafon, Gemeinden

„**Holzkooperation**“: Aufbau von Betreuungsstrukturen für die regionale Wertschöpfungskette Holz (Forst, Säger, Verarbeiter, Planer) in Richtung Cluster-Management, Kooperation von Unternehmen und Interessenvertretungen

4.2.7 Bezug zur Entwicklungsstrategie

Wie die vorher genannten Projektansätze andeuten, geht es ebenfalls sehr stark um Kooperation und um Impulse zur Mobilisierung der Innovationskraft - insbesondere durch sektorübergreifende Aktionen. Mit den Projekten soll eine gesunde Basis für die Diversifizierung im ländlichen Raum geschaffen und im Besonderen die Beschäftigung abgesichert werden.

4.2.8 PartnerInnen

Einzelunternehmen, Unternehmensverbände, Tourismus und Destination, Fachorganisationen und Kommunen, neue Betriebskooperationen

4.2.9 Zusammenarbeit mit den Wirtschaftssektoren

Tourismus, Handel, Handwerk und Gewerbe, Ausbildung

4.2.10 Innovativer Charakter

Innovativ ist

- die kreative Nutzung bestehender Bausubstanz,
- die touristische Erschließung von natürlichen, kulturellen Besonderheiten (Heilquellen, Landschaften, kulturhistorische High-lights).
- Kombination Holzbau und Energie – Passivhausstrategie,
- Kooperation Handwerk und Industrie zum verstärkten Know-how-Transfer,

4.3 Raumentwicklung, Infrastruktur, Mobilität

In diesem Aktionsfeld geht es um die gezielte Auseinandersetzung mit dem ländlichen Lebensraum. Grundlage für die Aktionen bildet die Erkenntnis, dass der Erhalt und die Weiterentwicklung der dörflichen Infrastruktur entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung des gesamten ländlichen Raumes nimmt. Die Aktivitäten konzentrieren sich daher auf die Stärkung der dörflichen Infrastruktur und auf den Ausbau verbesserter Bedingungen für die Mobilität. Zudem werden die Besonderheiten der Natur- und Kulturlandschaft für Einheimische und Gäste genutzt. Zu den Aktionen zählen auch langfristige Planungs- und Vorsorgemaßnahmen.

4.3.1 Ziele

- Die Lebensqualität am Lande zu steigern und die Nah-/Freiraumqualität in den Dörfern – für alle Bevölkerungsgruppen, verbessern.
- Nutzung alter Bausubstanz.
- Hohe Dialogbereitschaft und Sozialer Zusammenhalt.
- Verwaltungsvereinfachung und Steigerung der Servicequalität.
- Tragfähige Planungs- und Entscheidungsgrundlagen zur Raumentwicklung.

4.3.2 Strategie

- Es werden Maßnahmen ergriffen um die Lebensqualität im Ort zu erhöhen, - Schwerpunkte dabei sind: Wohnraum, sichere Schul- und Einkaufswege, Betreuungseinrichtung.
- Die Schaffung Gemeinde übergreifende Servicestrukturen sollen die Gemeinden finanziell entlasten und gleichzeitig das Angebot verbessern. Dazu gehört auch der Ausbau der IKT-Infrastruktur (Beispiel Blons).
- Zum Schutz der sensiblen Naturräume sollen Maßnahmen zur Lenkung von Besucherströmen umgesetzt und überörtliche Erschließungskonzepte als Grundlage für gemeindeübergreifende Planungen angelegt werden.

4.3.3 Angestrebte Resultate

- Anstieg des Anteils junger Familien in den Dörfern.
- Autofreie Schulwege, 2-km-Einkauf ohne Auto, Radmobilität, autofreie Zonen in ländlichen Dörfern und in Tourismusgebieten.
- Bestehende Regionalplanungsstrukturen sind weiter ausgebaut und gestärkt.
- Gesteigerter Erlebniswert für Gäste durch gelenkten, geführten Tourismus.
- Gemeindeübergreifende Raumentwicklungskonzepte.
- Überdurchschnittliche Ausstattung der Informationstechnologie im LAG-Gebiet.
- Gestärkte Regional-Managementstrukturen in den Talschaften.

4.3.4 Quantitative Kriterien

- In mindestens 15% der teilnehmenden Gemeinden sind vorbildliche örtliche Erschließungskonzepte (Bewegungsraum) umgesetzt.
- In 8 Projekten wird mit den alten Wegerechten „aufgeräumt“ und für eine qualitative Mobilität im Ort und der Umgebung gesorgt.
- Mindestens 8 Projekte beschäftigen sich mit Themenwanderwegen samt kreativer Vermittlungsmethoden, Lenkung der Besucherströme.
- An die 5 überörtliche Raumentwicklungskonzepte sind entstanden.
- In mindestens 5 Fällen sind gemeindeübergreifende Wegenetze entstanden, diese bilden ein besonderes Angebot für Einheimische und Gäste (Reiten, Biken, Wandern).
- Mindestens 4 infrastrukturelle IKT-Projekte sind gestartet bzw. teilweise umgesetzt (wie Beispiel Blons).

4.3.5 Qualitative Kriterien

- Die Nahraumqualität hat sich auf Grund dörflicher, kleinräumiger Projekte im Sinne der Zielsetzung spürbar verbessert.
- Umfassende, qualitativ wertvolle Informationen stehen ortsbezogen zur Verfügung.
- Das Angebot an Themenwanderwegen und die Qualität der Kommunikation hat sich stark spürbar verbessert. Z.B. konnte der historische Säumer- und Handelsweg ViaValtellina in weiten Teilen wieder Instand gesetzt werden. Das Angebot der Themenwege wird beworben und von Einheimischen und Gästen rege genutzt.

4.3.6 Projektansätze - Beispiele

„**Messweg**“: – Attraktivierung eines alternativen Fußwegeangebotes innerhalb des Siedlungsbereiches auf Basis alter „Messwege“ abseits stark frequentierter Straßen, ergänzt mit Rundwanderwegen im Ort; Gemeinden, Regios

„**Belebung**“: leer stehende Flächen in Ortszentren und Weilern sollen durch Nutzungskonzepte zur Nutzung animiert werden

„**WegGestaltung**“: alte Wegerechte werden aktiv verhandelt, neu gestaltet und gebraucht – als Instrument für den Dialog zwischen Bevölkerung und Landwirtschaft genutzt; Gemeinden, Regionalplanungsgemeinschaften

„**Raumentwicklung**“: gemeindeübergreifende Raumentwicklungskonzepte als innovative Ansätze für Schutzgebiete, touristische Nutzgebiete, Siedlungsentwicklung, Erschließungsflächen, Freiraumgestaltung, usw., Studien, Raumplanungen, Entscheidungsgrundlagen; Regionalplanungsgemeinschaften

4.3.7 *Bezug zur Entwicklungsstrategie*

Das Aktionsfeld leistet einen wesentlichen Beitrag, um eine höhere Nahraumqualität in den Siedlungsgebieten des ländlichen Raumes zu erreichen. Dazu zählen die Freiraumgestaltung in der Aufenthaltsumgebung, die Begünstigung der Mobilität, die Erreichbarkeit und die informationstechnologische Infrastruktur.

4.3.8 *PartnerInnen*

Regionalplanungsgemeinschaften, Gemeinden, Bürger, Raumplanungsbüros

4.3.9 *Zusammenarbeit mit den Wirtschaftssektoren*

Kommunale Wirtschaftseinrichtungen, ÖPNV, Tourismus, private Interessensgruppen

4.3.10 *Innovativer Charakter*

Die Aktionen sind darauf ausgerichtet die Nahraumqualität zu steigern und damit die Attraktivität des ländlichen Raumes auszubauen.

4.4 **Soziales und Gesellschaft**

Dieses Aktionsfeld konzentriert sich auf das Zusammenleben unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen und Geschlechter. Besondere Aufmerksamkeit gilt den jungen Familien, der Jugend und der älteren Bevölkerungsschicht. Diese Gruppen bilden einen Schlüssel in der ländlichen Entwicklung. Vereine sind ein entscheidender Faktor in der dörflichen Gemeinschaft, deren Förderung daher ein wichtiger Bestandteil.

4.4.1 *Ziele*

- Gleichstellung von Frauen, Jugend, Alter und Personen anderer Kulturkreise und deren Integration sichern.
- Der Abwanderung entgegenwirken.
- Zuzug junger Familien erreichen.
- Kinder- und Jugendfreundliche Dörfer gestalten.
- Intaktes Vereinsleben erhalten.
- Funktionierende Altersversorgung (auch bei Ausfall der pflegenden Angehörigen).

4.4.2 *Strategie*

Mit der gezielten Auseinandersetzung zu den Gleichstellungsthemen⁹ sollen Strukturen geschaffen werden, die eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums im Sinne der Lebensqualität weiter sichern und ausbauen. Der Anteil von Frauen in Entscheidungsgremien soll durch das Leader-Programm gesteigert werden. Insgesamt gilt es, die Basis für das gesellschaftliche Zusammenleben in den Dörfern weiter zu attraktivieren.

- Projekte, die dazu beitragen die Attraktivität in den Dörfern für junge Familien zu erhöhen, sollen initiiert werden. Dazu gehören auch Kinder-Betreuungsstrukturen. Initiativen die den Zuzug von Familien in die Dörfer erleichtern werden angestrebt.
- Es sollen Projekte entstehen, die innovative Modelle für die Altersversorgung zum Gegenstand haben, insbesondere Projekte, die zur Verständigung der Generationen beitragen. Stichwort „Landresidenz“, Mehrgenerationenhaus, „Pension“ am Bauernhof usw.

⁹ Gleichstellung, Chancengleichheit: Berücksichtigung der unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männer unterschiedlichen Alters und benachteiligten Gruppen im gesellschaftspolitischen Umfeld.

- Es werden Initiativen gestartet, die dazu führen, dass das Ehrenamt nicht überstrapaziert, Vereine bzw. deren Funktionäre entlastet werden und die Vereinstätigkeit in den Dörfern als gesellschaftlicher Impuls erhalten bleibt. Zudem soll ortsübergreifende Vereinsarbeit Unterstützung finden.

4.4.3 *Angestrebte Resultate*

- Im überwiegenden Teil des Leader-Gebietes sind Strukturen zur Unterstützung der Offenen Jugendarbeit geschaffen. Die dafür erforderliche organisatorische und technische Infrastruktur ist aufgebaut.
- Es finden bedarfsorientierte Aktionen zur Entwicklung der Gemeinschaft statt, Räume wurden geschaffen, die die Kommunikation zwischen Jugendlichen und Generationen unterstützen.
- Die Dörfer wirken auf junge Familie anziehend.
- Innovative Konzepte zur Altersversorgung sind umgesetzt, z.B. Landresidenz (betreutes Wohnen eingebettet in ein Generationenkonzept, am Bauernhof, bei Privatzimmervermieter, oder Pflege zu Hause).
- In mehreren Fällen sind gemeindeübergreifende Einrichtungen geschaffen, die das Vereinsleben und das Ehrenamt in ihrer Ausübung unterstützen und zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen.

4.4.4 *Quantitative Kriterien*

- Mindestens 10 „Kinder in die Mitte“ - Projekte sind in den Dörfern umgesetzt.
- In mindestens 6 Fällen sind innovative Konzepte zur Altersversorgung umgesetzt, z.B. Landresidenz.
- 8 gebietsbezogene Strukturen sind aufgebaut, die das Ehrenamt und die Vereinstätigkeit durch verwaltungstechnische Gegebenheiten entlasten (Kassier, Schriftführung, Schriftverkehr usw.).
- Projekte beschäftigen sich mit dem Thema Zusammenspiel der Generationen.
- Projekte, die einen Beitrag zur Integration von benachteiligten Gruppen leisten, sind umgesetzt. Ein Viertel der Gemeinden im LAG-Gebiet haben einen Integrationsausschuss eingerichtet.

4.4.5 *Qualitative Kriterien*

- Die Ansiedelung bzw. der Zuzug von Jungfamilien hat gegenüber der Vorperiode zugenommen.
- Dörfer im LAG Gebiet gelten als Kinderfreundlich.
- Jugendliche gestalten mit.
- Durch die Initiativen werden Frauen vermehrt Chancen zur Beschäftigung geboten.
- Das Image der Vereinsarbeit in den Ortsvereinen ist gestiegen.
- Die Diskussion zur Lebensqualität wurde initiiert und geführt, die Integration wird auch im ländlichen Raum thematisiert und die Bereitschaft zur Problemlösung erhöht.

4.4.6 *Beispielhafte Projektansätze*

Die gesellschaftliche Struktur ist weitläufig betrachtet der entscheidende Faktor für die Entwicklung der ländlichen Gebiete. In der Arbeitsgruppe wurden Projektansätze entwickelt, die in der Folge an die Gemeinde herangetragen und zur Teilnahme eingeladen werden.

„**Landresidenz**“: Entwicklung und Realisierung von Vorsorgewohnungen, z.B. für betreutes Wohnen eingebettet in ein Generationenkonzept; Regionalplanungsgemeinschaften, Gemeinden

„**Ehrenamt**“: Entwicklung und Aufbau von Betreuungseinrichtungen, Qualifizierungsmaßnahmen für Ehrenamt im ländlichen Raum; Regionalplanungsgemeinschaften, Gemeinden

„**Kinder in die Mitte**“: in Anlehnung an die Landesaktion werden dem Titel entsprechend Initiativen angestoßen; Regionalplanungsgemeinschaften, Gemeinden

„**Kulturnetz**“: Schaffung von überregional wirksamen Bildungs-, Informations- und Kulturnetzwerken (Managements)

4.4.7 Bezug zur Entwicklungsstrategie

Der Gleichstellungsansatz ist ein Grundansatz für Strukturverbesserungsmaßnahmen. Die Projektinitiativen konzentrieren sich daher auf die Gleichstellung von Bevölkerungsgruppen und Geschlechtern. Die Abwanderung aus dem ländlichen Raum erfolgt meist von jüngeren Menschen. Diese Zielgruppe zu erreichen ist die Herausforderung, die im Rahmen des Leader-Programms der LAG angegangen wird.

4.4.8 PartnerInnen

Kommunen, Interessensverbände, Vorsorge- und Pflegeeinrichtungen, Jugendorganisationen

4.4.9 Zusammenarbeit mit den Wirtschaftssektoren

Dienstleistungsorganisationen, Kommunen, Landwirtschaft

4.4.10 Innovativer Charakter

Durch innovative und auf den Zuzug ausgerichtete Ansätze leisten die angestrebten Projekte einen Beitrag für die Schaffung vergleichbarer Bedingungen zu den Ballungsräumen.

4.5 Bildung und Kultur

In diesem Aktionsfeld geht es um den Erhalt und die Weiterentwicklung des Humankapitals im angesprochenen Raum, um die Stärken zu stärken und um den Stellenwert und den Gebrauch der Kulturgüter der Region zu sichern. Es geht um die Weiterentwicklung des kulturellen Angebots und damit um einen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität. Ein besonderes Thema ist die „Inkulturnahme“¹⁰ lokaler Besonderheiten, Stärken (z.B. Weißtanne, Käse, Handwerk, Kulinarisches); - Esskultur, Baukultur, Kultur im Umgang mit dem Gast, Vereinskultur, Theaterkultur, Fachkompetenz, Energiebewusstsein usw.

4.5.1 Ziele

- Lokales Humankapital (Stärken in der Landwirtschaft, Gewerbe und Dienstleistung) weiter stärken.
- Lokale Potentiale gezielt in Kultur nehmen
- Aufblühendes Kulturleben auf dem Lande.
- Überregional vernetzte Kulturinitiativen.
- Intaktes Vereinsleben.
- Kooperationsfreudige Vereine.

4.5.2 Strategie

- Projekte, welche die überbetriebliche Ausbildung in den regionaltypischen Berufen¹¹ thematisieren, sollen im Rahmen des Leader-Programms verstärkt umgesetzt werden. Dies gilt für Landwirtschaft, Tourismus, Handwerk und Dienstleistungen gleichermaßen. Regionale Stärken sollen gezielt evaluiert und im Sinne der Inkulturnahme weiter entwickelt werden.
- Kooperationen in den Bereichen Kultur und Bildung - sowohl auf örtlicher als auch überregionaler Ebene - mit den Hauptanliegen der Zusammenarbeit und gleichzeitig der Stärkung regionaler Identität, sind für Leader-Projekte geeignete Ansätze. Projekte, die die Vereinsstruktur stärken sind in Leader-Gebieten sehr willkommen, speziell wenn es dabei um die Nachwuchsarbeit oder gemeindeübergreifende Aktivitäten in der Ausbildung und Zusammenarbeit geht.

¹⁰ „Inkulturnahme“ könnte auch mit „kultivieren“ umschrieben werden. In diesem Zusammenhang bedeutet es lokale Besonderheiten (z.B. Käse, das Handwerk u.Ä.) „IN“ zu machen, gesellschaftsfähig zu machen, zur Selbstverständlichkeit werden lassen – z.B. Weißtanne – heute selbstverständlich, dass dieser regionale Baustoff bei öffentlichen Bauten in Erwägung gezogen wird. Die Anwendung dieses Baustoffes gehört mittlerweile zur (Bau) Kultur der Region.

¹¹ Regionaltypische Berufe aus Landwirtschaft, Handwerk und Tourismus sind jene, die eine Tradition haben, besonderes Wissen vorhanden ist. Diese beruflichen Stärken sind eine wichtige Grundlage für eine Betriebsansiedlung (Arbeitskräfteangebot).

4.5.3 Angestrebte Resultate

- In mindestens fünf Branchen sind im gesamten Leader-Gebiet (tatschaftsübergreifend) berufsgruppenspezifische Lehrgänge durchgeführt. Damit werden in mindestens sechs Bereichen vorhandene Stärken in der Humanressource weiter ausgebaut; dies gilt sowohl für landwirtschaftlich als auch gewerblich orientierte Gruppen (Beispiel „Holzbau Zukunft“ aus LEADER+).
- Initiierung, Belebung von Kulturinitiativen mit Bezug zur Region wurden unterstützt. Das Kulturangebot wird landesweit in einem etablierten Veranstaltungskalender bekannt gemacht.
- Blasmusikvereine, Chöre und ähnliche Einrichtungen sind als örtliche Kulturträger gestärkt und meistern die erhöhten Anforderungen (Ausbildung, Instrumente, Reparaturen, Nachwuchs).
- Die „Inkulturnahme lokaler Ressourcen“ ist thematisiert und das Image einzelner Produkte gestärkt (Vergleich Weißtanne).

4.5.4 Quantitative Kriterien

- Mindestens 3 Projekte beschäftigen sich mit kooperativer Ausbildung (lokales Wissen).
- Mindestens 2 Bildungs- und Kompetenzzentren sind errichtet (Käseakademie, Passivhaus, Alpine Katastrophen-Schutz, Schutzwaldpflege und Ähnliches).
- Mindestens 1 Kulturkoordinationsstelle wurde eingerichtet.
- Mindestens 4 Kulturinitiativen mit sektorübergreifendem Ansatz sind aktiv.
- Mindestens 3 Projekte beschäftigen sich mit der Inkulturnahme lokaler Produkte (Stärken).
- Mindestens 4 gemeindeübergreifende Vereinskoooperationen sind entstanden.

4.5.5 Qualitative Kriterien

- Lokale landwirtschaftliche und handwerkliche Produkte werden von breiten Bevölkerungsteilen als Kulturgut verstanden und im Wert geschätzt.
- Überbetriebliche Sonderausbildungen haben die Kooperationsbereitschaft der Betriebe erhöht.
- Kooperation von Vereinen in Sachen Ausbildung, Imagearbeit gemeinsamer Investitionen.
- Kulturangebote sind regional abgestimmt.

4.5.6 Projektansätze - Beispiele

„**Weiterbildung**“: Weiterentwicklung des erfolgreichen Modells der überbetrieblichen und kooperativen Ausbildung im Bereich Holzbau und Übertragung des Ansatzes auf weitere Branchen auch in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, umfasst überbetriebliche Sonderlehrgänge

„**Werkstattkultur**“: eine Kulturreihe vermittelt die Handwerkskultur des Landes durch organisierte Veranstaltungen mit abwechslungsreichem Programm in den Betriebsstätten der beteiligten Unternehmen, Vereine, einzelne Betriebe

„**Archiv**“: Planung und Aufbau regionaler Archive; zur Sicherung regionaler Dokumentationen, gemeinsames Inventarisierungskonzept

„**Einst&Heute**“: alte Handwerkskunst lebt, Entwicklung zum Heute aufzeigen, Öffentlichkeitsarbeit, Ausstellungen, Dokumentation, Erfahrungen aus Einzelprojekten wie Lernwerkstatt und Meisterstraße nutzen und übertragen, Beitrag zur Inkulturnahme des Handwerks

„**Musik**“: Musikvereine, Chorgemeinschaften als Kulturträger stärken, kooperative Aktionen fördern; Gemeinden, Vereine, Regionalplanungsgemeinschaften

„**Kulturszene**“: örtliche Kulturschaffende Gruppen unterstützen und durch gemeinsame Strukturen professionalisieren

„**Echowand**“ – innovative Kulturangebote rund ums Thema Echo im Biosphärenpark

4.5.7 Bezug zur Entwicklungsstrategie

Mit den vorgesehenen Aktivitäten zur Ausbildung regionaltypischer Berufe / Erwerbszweige wird ein Beitrag zur Stärkung des regionalen Know-hows geleistet und mit den Kulturimpulsen die Sensibilität zum Kulturerbe gesteigert und damit die regionale Identität gestärkt.

4.5.8 PartnerInnen

Ausbildungsorganisationen, Kulturinitiativen, Tourismus, Handwerksverbände, Berufsgruppen, Kommunen

4.5.9 Zusammenarbeit mit den Wirtschaftssektoren

Die Bildung und Kultur betrifft alle Wirtschaftssektoren, die schwerpunktmäßig im ländlichen Raum verankert sind. Es sind dies: vorhandene Bildungseinrichtungen, Landwirtschaft, Tourismus, Handwerk, Dienstleistung und kommunale Einrichtungen.

4.5.10 Innovativer Charakter

Das Besondere an diesem Aktionsfeld ist die gezielte und kooperative Zusammenarbeit im Bereich der überbetrieblichen Ausbildung zur Stärkung der Stärken (Know-how) in der Region (landwirtschaftliche Produktion und Verarbeitung, Handwerk, Dienstleistung im Tourismus, usw.). Innovativ ist die Förderung der Zusammenarbeit von Kulturinitiativen und örtlicher Vereine, z.B. Musikvereine.

4.6 Erneuerbare Energie, Energieeffizienz

In diesem Aktionsbereich steht die lokale Unabhängigkeit der Energieversorgung mit Wärme und Strom im Vordergrund. Gerade der ländliche Raum hat das Potenzial für erneuerbare Energie. Ziel ist es, diese in allen Formen (Biomasse, Wasser, Wind und Sonne) zu nutzen und als Teil der regionalen Kreislaufwirtschaft zu betrachten.

4.6.1 Ziele

- 75% Energieautark¹² in den Dörfern des Leader-Gebietes.
- Leader-Gebiet ist Vorbild im Umgang mit der Energie.
- Know-how im Umgang mit der Energiefrage weiter ausgebaut.
- Bürger beteiligen sich an der Investition von Produktionsanlagen.

4.6.2 Strategie

- Neben der verstärkten Nutzung der Biomasse aus landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher Produktion sollen vor allem die erneuerbaren Energieträger Wasser und Sonne zur Nutzung forciert werden. Investitionsprojekte mit Bürgerbeteiligung werden begleitet und mitfinanziert.
- Unter dem Motto „Energie verbindet“ sollen dörfliche Gemeinschaften Vorbild im Umgang mit Energie sein – Energieeffiziente Gemeinde.
- Die Land- und Forstwirtschaft soll sich als Energielieferant weiterentwickeln, Neben Projekten der effizienten Energieholznutzung, der Optimierung der Holzlogistik, sollen auch Pilotprojekte wie z.B. der Anbau und die Verwendung von Energiegras¹³ Platz finden.

¹² Die Prozentangaben gelten als Durchschnitt für Strom und Wärme, die Energiequellen liegen im Umkreis von 200 km (also auch Hackgut aus dem Allgäu gilt als lokale Quelle); mehr und mehr Landwirte, Gemeinden und mittlerweile sogar Staaten (Schweden) streben den Zustand der „Energieautarkie“ an, selbst wenn er nicht streng definierbar ist. Die lebensnahen Begriffe „Energie“ und „Autarkie“ besitzen ausreichend starke Motivationskraft für eine Neukonzeption der eigenen Energieversorgung. Im Gegensatz zum Begriff der „Nachhaltigkeit“ gewinnt „Energieautarkie“ laufend an Akzeptanz als realistisches Ziel. „Energieautarkie“ ist untrennbar mit dem ausschließlichen Einsatz erneuerbarer Energie verbunden.

¹³ Energiegras, ein schnell nachwachsender Rohstoff, spezifische Grassorte mit einer beachtenswerte Produktivität je Gebietseinheit im Vergleich zu den traditionellen Baumarten und zu sonstigen Energieträgern pflanzlichen Ursprungs, entspricht dem Heizwert der heimischen Braunkohle und heimischer Baum und Stroharten, gute Eignung auch im Gewässerschutz. Quelle: http://www.energiafu.hu/energia_de.html

- Durch die enge Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Energiewirtschaft und Landschaftsschutz sollen neue Zugänge zur Energiegewinnung erreicht werden, z.B. Studien zur Umsetzung von Retentionsbecken¹⁴.
- Zur stärkeren Verbreitung der Energieproduktion aus erneuerbaren Rohstoffen sollen Projekte unterstützt werden, die sich um die direkte Vermarktung lokal erzeugter Energien bemühen.

4.6.3 Angestrebte Resultate

- Jährlich hat mindestens ein Gemeindegebiet (Weiler) oder eine gesamte Gemeinde energieautark (Wärme, Strom) geworden, zumindest sind dementsprechende Planungen fortgeschritten.
- Die Produktion von Strom aus erneuerbaren Energieträgern wurde im Zeitraum der Leader-Periode im LAG Gebiet um 20% erhöht.
- Im Leader-Gebiet haben sich örtliche Produzentengemeinschaften (Bürgerbeteiligungen) gebildet, die gemeinsam in Produktionsanlagen investiert haben.
- Die Initiativen rund um die erneuerbare Energie haben ein Investitionsvolumen von 50 Millionen Euro ausgelöst und sorgen daher für eine nachhaltige Energieversorgung und Diversifizierung im ländlichen Raum.
- Im Zuge des Leader-Programms wurden in Gemeinden Energieeffizienzprogramme umgesetzt. In den Schulen im ländlichen Raum wird über Energieeffizienz und über erneuerbarer Energie unterrichtet und für die Zukunft sensibilisiert.

4.6.4 Quantitative Kriterien

- 12 Energieproduktionsanlagen mit Bürgerbeteiligung errichtet, 12 Gemeinden sind energieautark.
- 35 Projekte zur Energieeffizienz umgesetzt daran beteiligten sich mindestens 30% der LAG-Gemeinden; es haben sich mindestens 120 Betriebe (inklusive landwirtschaftliche Betriebe) beteiligt.
- Weitere Gemeinden, Regionen haben die Auszeichnung für e5 erhalten.
- Mindestens 2 (Muster)Planungen für Retentionsbecken sind durchgeführt und bilden eine Entscheidungsgrundlage.
- Das Bewusstsein für Energiesparmaßnahmen ist um 30% Punkte gestiegen.
- Es sind mindestens 20 Produzentengemeinschaften gegründet, Bürgeranlagen errichtet.
- In 80% der Schulen im ländlichen Raum wird über Energieeffizienz unterrichtet und sensibilisiert – Exkursionen werden organisiert angeboten.
- Die Initiativen rund um die erneuerbare Energie haben ein Investitionsvolumen von 50 Millionen Euro ausgelöst.
- Biosphärenpark hat das vierte „e“ erreicht.

4.6.5 Qualitative Kriterien

- Weichen in Richtung Erneuerbare Energie gestellt.
- Anteil an Eigenversorgung erhöht.
- Nutzung land- und forstwirtschaftlicher Flächen, Erzeugnisse.

4.6.6 Projektansätze - Beispiele

Die Absicht die Strategie umzusetzen, kommt in den folgenden Projektbeispielen - die im Vorfeld evaluiert wurden - zum Ausdruck.

„**Stromsparmeisterschaft**“ Gemeinden stellen sich dem Wettbewerb, mobilisieren die Bevölkerung zum Wettkampf um die Einsparungswerte

¹⁴ Retentionsbecken dienen dem Hochwasserrückhalt an Gewässern. Beim Eintreffen einer Hochwasserwelle wird das Becken gefüllt und das Wasser gedrosselt abgegeben, auch Wasserrückhaltebecken bezeichnet. – Für die Energiegewinnung ein Nischenthema, in Kombination mit Beschneigungsanlagen möglicherweise ein interessanter Ansatz.

„**Dachbörse**“: mit einem Angebot an Dachflächen einerseits und der Nachfrage für Investition in Photovoltaik- und Solaranlagen andererseits wird die Investitionstätigkeit angeregt; Gemeinden, Bevölkerung, Arge Erneuerbare Energie

„**EnergiePP**“ Energie Produktions-Planung, Errichtung und Betrieb einer dauerhaften Einrichtung für das Management und die Begleitung von Investitionsprojekte zur Produktion von Energie aus erneuerbaren Ressource; Arge Erneuerbare Energie

„**Bürgeranlagen**“: neue Modelle der Kooperation, Bürgerbeteiligung zum Ausbau der Ökostromproduktion; Bürger, Interessensgemeinschaft, Arge Erneuerbare Energie

„**Biomasse**“: Planen und Errichten von Biomasse – Nahwärmeanlagen

„**Energie-Contracting**“: Entwicklung und Pilotbetrieb einer Energie-Contracting-Organisation.

4.6.7 *Bezug zur Entwicklungsstrategie*

Mit Energieeffizienz-Programmen, Projekten und der Aktivierung von Investitionen zur verstärkten Produktion von Energie aus erneuerbaren Trägern kann eine Energieautarkie auf lokaler Ebene erreicht werden. Dies entspricht den lokalen und den EU-weiten Entwicklungsstrategien.

4.6.8 *PartnerInnen*

Kommunen, Energieinstitut Vorarlberg, Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie, Experten, Landwirtschaft, Einzelunternehmen

4.6.9 *Zusammenarbeit mit den Wirtschaftssektoren*

Gemeinden, Land- und Forstwirtschaft, Gewerbe

4.6.10 *Innovativer Charakter*

Die Beteiligung von Bürgern an Produktionsanlagen aus erneuerbaren Träger ist ein innovativer Ansatz, der die endogenen Kräfte auf lokaler Ebene aktiviert und Investitionstätigkeit auslöst. Dadurch soll die Identifikation mit dem Thema gesteigert und das wirtschaftliche Interesse an der Eigenversorgung geweckt werden.

Mit dem e-Gemeinden-Modell wird eine erfahrene Methode aufgegriffen, die den Wettbewerb zwischen den Gemeinden für die Energieeffizienz nutzt.

5 **Berücksichtigung von Strategien und Politiken**

5.1 **Berücksichtigung der EU-Politiken**

5.1.1 *Gender-Mainstreaming / Chancengleichheit*

Gender-Mainstreaming bedeutet, den Blickwinkel der Gleichwertigkeit von Frauen und Männern einzunehmen und das Ziel der Chancengleichheit und in allen Bereichen und auf allen Ebenen umzusetzen. Frauen leben heute in aller Regel in anderen Alltagswelten und Beziehungszusammenhängen als Männer. Erwerbsarbeit und Haus- bzw. Versorgungsarbeit nehmen im Alltag von Frauen und Männern unterschiedliche Bedeutungen ein. Auf regionaler Ebene bestimmen sich die unmittelbaren (und unterschiedlichen) Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für beide Geschlechter, der Zugang zu Dienstleistungsangeboten und Infrastrukturen des täglichen Lebens und des sozialen Bedarfs. Hier gestalten sich das soziale und kulturelle Umfeld von Frauen und Männern und ihre Möglichkeiten unmittelbarer gesellschaftlicher und politischer Partizipation. Die LAG verfolgt die in der EU-Strategie formulierten Ziele vollumfänglich.

5.1.2 *Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region*

Das vorliegende Programm ist gekennzeichnet durch die Inwertsetzung der Kulturlandschaft, im Besonderen zur wirtschaftlichen Nutzung durch die Landwirtschaft und den Tourismus. Zudem werden intensiv Maßnahmen gesetzt um die Diversifizierung im ländlichen Raum voranzutreiben und Strukturen zu schaffen, die die Dörfern zu hochwertigen, lebenswerten Räumen entwickeln lassen.

5.1.3 Beschäftigungseffekte

Die Imagearbeit und Öffentlichkeitsarbeit für die im ländlichen Raum tätigen Branchen Landwirtschaft, Tourismus und Gewerbe sollen dazu beitragen, dass ein Anstieg des Arbeitsplatzangebotes entsteht. Der Slogan „Dort Arbeiten wo andere Urlaub machen“ und der Hinweis auf die hohe Qualität der weichen Standortfaktoren soll diese Anliegen unterstützen.

5.1.4 Einfluss auf die Umwelt

Wie der Pkt 4.6 „Erneuerbare Energie“ aufzeigt, plant die LAG bewusst konkrete Maßnahmen zur Verstärkung der Energieautarkie von Dörfern im ländlichen Raum. Dies ist als wichtiger Teil der Diversifizierung innerhalb des ländlichen Raumes zu werten. Das Ziel einer höchstmöglichen Energieautarkie trifft die Umweltanliegen der EU. Das vorliegende Programm ist ein wichtiger Beitrag zur Reduktion des CO₂ Ausstoßes und zur Entschärfung der Umweltproblematik.

5.2 Berücksichtigung des nationalen Strategieplans

Der Nationale Strategieplan Österreichs für die Entwicklung des ländlichen Raums 2007 - 2013 war Grundlage für die Erstellung der Lokalen Entwicklungs-Strategien (LES07-13).

Der Schwerpunkt 4, also der Leader-Ansatz – wird in Österreich als wesentliches Umsetzungsinstrument für die Achse 3 angesehen. Ein „Wesentliches“ bedeutet jedoch nicht ein „Alleiniges“. So besteht durchaus die Absicht, im LAG-Gebiet auch Maßnahmen nach der Leader-Methode zu unterstützen, die einen Beitrag zur Achse 1 leisten. Es handelt sich dabei vor allem um Vorbereitende Maßnahmen und Investitionen, die vorwiegend in Kooperation umgesetzt werden. Die Projekte werden sich prioritär auf Wissenstransfer, Modernisierung, Innovation und Qualität in der Lebensmittelkette und auf die vorrangigen Sektoren für Investitionen in Sach- und Humankapital konzentrieren.

In der Strategischen Leitlinie heißt es weiter: „Die für den Schwerpunkt 4 (Leader) eingesetzten Mittel sollten zu den Zielen der Schwerpunkte 1 und 2 sowie insbesondere des Schwerpunkts 3 beitragen, aber auch eine wichtige Rolle bei der horizontalen Priorität Verwaltungsverbesserung und Erschließung des endogenen Entwicklungspotentials der ländlichen Gebiete einnehmen.“

Diese Vorgabe entspricht vollumfänglich den Intentionen und Planungen der LAG-Vorarlberg. Die LAG beabsichtigt mit Maßnahmen im Schwerpunkt 3 zur Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten und von Voraussetzungen für Wachstum beizutragen.

5.3 Netzwerke (national, transnational)

Die LAG hat großes Interesse an der Zusammenarbeit mit weiteren Regionen auf nationaler und transnationaler Ebene. Auf eine gute Zusammenarbeit wird im Besonderen mit den umliegenden Ländern Deutschland, Schweiz und Italien geachtet.

Die LAG Vorarlberg bildet in sich ein Netzwerk. Mit der Gründung des Vereins „Regionalentwicklung Vorarlberg“ wurde eine Zusammenarbeit von 5 Regionalplanungsgemeinschaften und weiteren Gemeinden gegründet. Zusätzlich sind in dem Verein wichtige Fach- und Clusterorganisation integriert. So sind Handwerkverbände, Interessensvertreter und Fachorganisationen aus dem Bereich Energie Mitglied des Netzwerkes.

Was die Vernetzung mit anderen LAG's betrifft, so kann festgehalten werden, dass sich die LAG-Vorarlberg schon im Leader+ und im Rahmen der Möglichkeiten beim Leader-Netzwerk Österreich eingebracht hat. Es besteht die Absicht auch in der aktuellen Leaderperiode sich aktiv einzubringen und einen Beitrag dafür zu leisten das die Zusammenarbeit der Regionen auf nationaler Ebene gestärkt wird.

5.4 Geplante Kooperationen

In der Phase zur Vorbereitung der Lokalen Entwicklungsstrategien sind zwei konkrete Projekte mit grenzüberschreitenden Charakter mit LAG's definiert worden.

5.4.1 Naturpark Nagelfluhkette mit der LAG Westallgäu

Am Projekt sind insgesamt 13 Gemeinden beteiligt, 6 aus Bayern und 7 aus Vorarlberg. Zweck ist die Umsetzung des Pflege- und Entwicklungsplans, der im Laufe des Jahres 2007 in einem Bürgerbeteiligungsprozess gemeinsam erarbeitet wurde.

Ziel ist es, den Aufbau eines professionellen Naturparkmanagements zu betreiben.

5.4.2 Gemeinde-Kooperation mit der LAG Oberschwaben - Großes Walsertal

Im Erfahrungsaustausch werden die Stärken und Schwächen bilanziert und Umsetzungspläne mit gegenseitiger Unterstützung (Erfahrungshintergründe) erarbeitet. Dazu zählen Gender-Maßnahmen, Nahversorgung, kulturelle Angebote.

6 Erarbeitungsprozess der Entwicklungsstrategie

6.1 Ablauf der Entstehung nach Datum

Die Erarbeitung erfolgte in regelmäßigen Sitzungen, die dort diskutierten Punkte wurden laufend eingearbeitet, es wurden daher keine gesonderten Protokolle der Arbeitssitzungen geführt, sondern die Ausarbeitungsschritte in den Dokumenten versionisiert.

Start/Termin	Typ	Aktivität
09.10.2006	LAG	Grundsätze zu Entwicklungsthemen, Vorgehensstrategie beraten, beschließen
12.10.2006	Vollvers.	Vorstellung, Diskussion, Grundsatzbeschluss zur Bewerbung für 07-13
14.12.2006	LAG	Beratungen mit PVL zum Stand und der geplanten Vorgehensweise im LES07-13
09.02.2007	PVL	Evaluierung der Rahmenbedingungen, Themenstruktur, Gebietsstrategien (Vorschläge)
21.02.2007	RM	Erarbeitungsprozess, Strategiedokument 1.Fassung, Entscheidungsvorlagen
10.03.2007	Experten	Datenerhebung, Ausarbeitung, Struktur LES
12.03.2007	RM	Finalisierung der Strategien, Ziele, Gliederung
23.03.2007	RM	Einarbeitung der Talschaftsleitbilder in eine „Dachstrategie“, Vorschlag zum Arbeitsprozess LES07-13
05.04.2007	LAG	Beschluss zum Erarbeitungsprozess, Auftrag RM + Beratung
27.04.2007	RM	T-Konferenz, Thematische Gliederung, Zielformulierung, Vorbereitung Zukunftsforum
04.05.2007	Öffentlich	Zukunftsforum, Leader-Workshop, Großworkshop mit ca 100 Akteuren - Open Space Methode mit thematischer Gliederung
16.05.2007	RM	Listung der Projektansätze, Organisationsstruktur
21.05.2007	PVL	LR, PVL, Vorstand, RM: Gebietsstrategie, Leitthemen und Zielsetzung, politische Abstimmung, Entwicklungsstrategien Pkt.3, Vorbereitung Pkt.4
24.05.2007	Vollvers.	Grundsatzbeschluss zu den Punkten 3 Entwicklungsstrategien, Pkt 4 Zielen der lokalen Entwicklungsstrategie, Pkt.6 Erarbeitungsprozess und Punkt.8 Organisationsstruktur
30.05.2007	Experten	Einarbeitung der Entscheidung, Gebietsbeschreibungen, Ergänzungen im LES
05.06.2007	PVL	Evaluierung der Projektansätze, Konformität gem. LE07-13 Programm
12.05.2007	PVL	PVL, LR: Information an alle Gemeinden, Einladung zur Teilnahme im Verein, LAG
18.06.2007	RM	Antragsstruktur, Gemeindebeschlüsse, Organisation LAG-Management
02.07.2007	RM	Ausformulierung Gebietsbeschreibungen Pkt.2, Aktionsfelder Pkt.5 und Pkt.9 Finanzplan
02.07.2007	Experten	Intensivphase zur Ausarbeitung, Statistik, Einzelgespräche - Anlaufstelle der Gemeinden
13.07.2007	RM	Abstimmung zur Rohfassung LES07-13
19.07.2007	LAG	Beschlussfassung zum LES07-13
01.08.2007	Experten	Bearbeitung der Ausschreibung, Adaptierung zur Ausarbeitung
10.08.2007	Experten	LES07 – Überarbeitung durch Fachabteilungen des Landes (Energie, KMU,

		Raumplanung)
30.08.2007	RM	Finale Abstimmung
12.09.2007	Vollvers.	Beschlussfassung zum LES07-13 und Antrag, Neuwahlen LAG
22.09.2007	Mitglieder	Aussendung der vorbereiteten Fassung an alle Mitglieder, Einladung zu Ergänzungen
1.10.2007	Experten	Finalisierung des LES07-13
18.10.2007	Vollvers.	Behandlung in der Vollversammlung,
20.10.2007		Einsendung des Antrages

6.2 Beteiligte PartnerInnen, Rolle und Funktion

Die Ausarbeitung des Programms erfolgte im Kreis der Regional-Managements der Talschaften Montafon, Klostertal, Großes Walsertal und Bregenzerwald unter Leitung der Fa. Telesis Franz Rüt. An dem breit angelegten Diskussionsprozess beteiligten sich Akteure des Gesamtgebietes. Unterstützt durch Fachorganisationen (Fachabteilungen des Landes, Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer, Energieinstitut) und Interessenverbände (Arge Erneuerbare Energie, Holzbaukunst, Architekturinstitut, Regionalentwicklungsverbände).

- Obmann Rudolf Lerch, Obm. Stv. Anton Wirth - Vorstand des Regionalentwicklungsvereins; strategische Ausrichtung, Vergabe von Leistungen
- LAG; erweiterter Vorstand 14 Personen; Beratung, Beschlüsse
- Vollversammlung; 64 Mitgliedsvertreter (Bürgermeister und Verbandsobleute, Funktionäre); Beratung Beschlüsse

6.3 Erstellung

Das Regionale Entwicklungskonzept wurde entsprechend den Vorgaben des LE 07-13 erarbeitet. Die beteiligten Personen sind auf Grund ihrer Erfahrung und mehrjähriger Tätigkeit in dem Bereich der Regionalentwicklung Fachleute.

Die Großveranstaltung mit ca. 100 Akteuren und der RM-Workshop wurde von einem Expertenteam, der Fa. Trikon, moderiert. Die Ausarbeitung erfolgt durch die Fa. Telesis.

6.4 Aufstellung der Erstellungskosten

Externe Experten Moderation, Beratung, Ausarbeitung: €: 33.000.-

Seminar- und Sachkosten: € 2.500.-

7 Steuerung und Qualitätssicherung

7.1 QS durch Selbstevaluierung LES – BSC-Regio

Der Fördergeber legt Wert auf Transparenz und entsprechende Qualität der Projekte für die eingesetzten Mittel. Für eine nachhaltige und qualitative Entwicklung ist es auch wichtig, dass für die Akteure eine Art Lust zur laufenden Verbesserung geweckt wird. Die LAG beabsichtigt das Modell BSC-Regio¹⁵ nach L. Baumfeld als QS-System einzusetzen.

Es handelt sich um Selbststeuerungsmodell für die LAG, die Bewertung erfolgt periodisch (jährlich) aus interner und externer Sicht. Gemeinsam mit dem Fördergeber werden die Bewertungsindikatoren vereinbart. Bewertet werden die Perspektiven:

- Ergebnisse & Wirkungen
- Ressourcen

¹⁵ Die BSC-Regio Methode nutzt das Grundmodell der klassischen Balanced Scorecard von Kaplan, Robert S.; Norton, David P.; Strategie Maps, Schaeffer/Poeschel; 2004, es wurde von L. Baumfeld auf die Regionalentwicklungsarbeit als Instrument der laufenden Qualitätssicherung adaptiert.

- Umsetzungsprozesse
- Lernen & Entwicklung

Die Evaluierung erfolgt in der LAG Sitzung und wird durch eine unabhängige Gruppe und in Zusammenhang mit der Rechnungsprüfung vorbereitet.

7.2 Laufende QS-Maßnahmen durch das IT-System

7.2.1 Informationssystem

Die LAG verfügt über ein Web-basiertes Content-Management-System, das auch Projektmanagement-Instrumente beinhaltet. Zur Transparenz der Abläufe werden alle relevanten Informationen im Umgang mit Leader-Projekten zur Verfügung gestellt. Das System wird auch den Projektgruppen angeboten und wird als Kommunikationsplattform genutzt.

7.2.2 Projekt-Planungssystem

Die Regionalentwicklung bietet allen Projektträgern die Möglichkeit zur Verwendung des Web-basierten Projektplanungs- und Abrechnungstools. Jedes Leader-Projekt wird erfasst und steht dem Projektträger zur jederzeitigen Einsicht und Datenerfassung zur Verfügung.

7.2.3 Zentrales Abrechnungssystem

Sämtliche projektrelevanten Belege oder Belegsammler (bei Investitionsprojekte) werden im LAG-System erfasst.

7.3 QS durch gezielte Ablauforganisation

7.3.1 Projektentwicklung

Bereits in der Projektentwicklungsphase sind alle Fachorganisation (Tourismus, Landwirtschaft, Wirtschaft, Energie) mit eingebunden. Damit wird sichergestellt, dass Projekte unter bestmöglichen Rahmenbedingungen und mit fachlicher Unterstützung starten können.

7.3.2 Projektevaluierung in der LAG

Durch die unter Pkt.7.3.1 beschriebene Projektentwicklung ist sichergestellt, dass das Projekt fachlich geprüft, zur Machbarkeit hinterfragt und inhaltlich evaluiert ist. Damit können Leader-Projekte von der LAG fachlich gesichert beurteilt und nach strategischen Überlegungen zur Förderung empfohlen werden.

7.3.3 Projekt-Hearing

Als sehr vorteilhaft haben sich in der abgelaufenen Leader-Periode die Projekt-Hearings erwiesen, bei denen alle relevanten Fachabteilungen des Landes vertreten sind. In diesem Gremium werden die eingereichten Projekte diskutiert und fachlich ergänzt.

Ausgenommen davon sind jene Projekte, die direkt einer Fachabteilung zugeordnet werden können.

7.3.4 Projektbegleitung

Sämtliche Leader-Projekte werden fachlich von erfahrenen Personen aus dem Kreis der Mitglieder der LAG begleitet und damit die Qualität laufend abgesichert. So werden talschaftsbezogene Softprojekte von den RMs geleitet, talschaftsübergreifende von der Geschäftsstelle und fachorientierte Projekte von den Fachorganisationen, die auch in der LAG organisiert sind und Erfahrungen mit Leader haben.

7.3.5 Projektabrechnung Monitoring

Sämtliche Leaderprojekte werden einheitlich und zentral in der Geschäftsstelle der LAG erfasst. Durch die zentrale Erfassung werden Ressourcen gespart und Verwaltungs-Know-how effizient genutzt sowie ein laufendes Monitoring auf Projektebene ermöglicht.

7.4 Zeitplan der QS-Maßnahmen

Die QS-Maßnahmen erfolgen in der Regel laufend, die Selbstevaluierung ist jährlich ab dem 2. Jahr vorgesehen.

	2008		2009		2010		2011		2012		2013		2014		2015	
	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2	1	2
	Mai	Okt														
Selbstevaluierung			x		x		x		x		x		x		x	

8 Organisationsstruktur der lokalen Aktionsgruppe

8.1 Rechtsform

Verein:

Der bestehende Verein wird unter dem Namen „Regionalentwicklung Vorarlberg“ fortgesetzt und den neuen Anforderungen angepasst.

Die Statuten und die LES07-13¹⁶ bilden die Handlungsgrundlage (siehe Beilage).

8.2 Zusammensetzung der LAG und deren Zuständigkeiten

8.2.1 Die LAG-Vorarlberg

Die 61 teilnehmenden Gemeinden sind zusammen mit 11 Fachorganisationen im Verein „Regionalentwicklung Vorarlberg“ organisiert und bilden die LAG-Vorarlberg.

Die Mitgliedsgemeinden sind in Kap.1 beteiligten Gemeinden beschrieben, die privaten Mitgliedsvereine sind: Vorarlberger Architekturinstitut, Vorarlberger Holzbau-Kunst, Werkraum Bregenzerwald, Kästestraße Bregenzerwald, Montafon Tourismus, Innung Holzbau BgA, Energieinstitut Vorarlberg, ARGE erneuerbare Energie, Waldbesitzerverband Vorarlberg, Bregenzerwald Tourismus GmbH, Landwirtschaftskammer Vorarlberg

8.2.2 Der Vorstand

Der Vorstand bildet im Sinne der EG VO Nr. 1698/2005 den Entscheiderkreis. Dieser besteht aus Vertretern der **Gemeinden**, privater **Verbände** sowie **Interessensgruppen** und **Fachorganisationen**. Die Vertreter sind mehrheitlich privat und im Leadergebiet wohnhaft.

Die Funktionen des Vorstandes sind:

- Obmann
- 1.Obmann Stellvertreter
- 2.Obmann Stellvertreter
- Kassier
- Schriftführer
- Vorstandsmitglied und Vertreter:
 - Talschaften
 - Landwirtschaft
 - Forstwirtschaft
 - Tourismus
 - Gewerbe
 - Energie
- Kooptierte Mitglieder

¹⁶ Die Geschäftsordnung ist gleichzeitig das LES07-13 zumal dort die Abläufe und Verantwortlichkeiten beschrieben sind. Sollte sich die Notwendigkeit erweisen zusätzliche Regelungen zu treffen, kann dies jederzeit mit der Zweidrittelmehrheit erfolgen. Das LES07-13 ist vollinhaltlich von der Versammlung am 12.Sept.07 beschlossen worden und ist daher verbindlich.

Das LAG-Management ist geschäftsführend tätig und Teil des Vorstandes, jedoch nicht stimmberechtigt. Die Vorstandssitzung bzw. die LAG-Sitzungen finden in regelmäßigen Abständen viermal jährlich statt. Die Einladungen samt Agenda werden spätestens 14 Tage vor dem Sitzungstermin via e-mail versendet. Anstehende Entscheidungen sind auf der Agenda vermerkt. Die Sitzungsteilnehmer melden ihre Teilnahme via Internet an. Dabei können auch Tagesordnungspunkte bzw. zu behandelnde Themen angeregt werden. Die Sitzungsunterlagen wie auch die Protokolle stehen zum download auf der LAG-Homepage zur Verfügung.

Standardablauf:

1. Beschlussfähigkeit feststellen: lt. Statuten ist diese bei Anwesenheit von 6 Mitgliedern gegeben
2. Genehmigung des Protokolls der vorangegangenen Sitzung
3. Bericht des LAG-Managements über laufende und anstehende Projekte
4. Beratung zu Projekten, Besichtigungen,
5. Vereinsadministrative Angelegenheiten

8.3 Entscheidungsablauf

8.3.1 Projektarten

Projekte werden von der LAG Vorarlberg in „Soft-Projekte“, „Kooperationsprojekte“ und „Standardprojekte“ unterteilt.

Soft Projekte dienen der Bewusstseinsbildung (z.B.: Agenda 21, Gemeindeentwicklung usw.), der Entwicklung von Projektkooperationen, Arbeitsgemeinschaften (im Vorfeld von Investiven Maßnahmen), sowie der Planung und Vorbereitung von Investitionen in Gemeinschaftseinrichtungen. Dazu zählen auch Studien, Machbarkeitsprüfungen, Pilotprojekte und gebietsübergreifende Zusammenarbeitsprojekte. Die Projekte unterliegen weitgehend der Sonderrichtlinie Leader des BMLFUW.

Kooperationsprojekte sind Investitionsprojekte zum Aufbau gemeinschaftlicher Infrastruktur. Als Gemeinschaft gelten Kommunen, bestehende und neu gegründete Vereine, Genossenschaften, sowie Personengesellschaften nach bürgerlichem Recht.

Die Förderungen unterliegen der Sonderrichtlinie Leader oder den allgemeinen, nationalen Förderrichtlinien.

Standard Leader-Projekte, für die es eigene Anlaufstellen zur Förderbeurteilung in der Landesverwaltung gibt (Beispiele Biomasse, Alpwirtschaftsförderung, Wegebau). Die Einreichung der Förderungsansuchen erfolgt immer via LAG zur SVL.

8.3.2 Entscheidungsablauf

Ablauf in Schritten:

1. Projekte werden mit dem LAG-Management oder mit den Geschäftsstellen der Regionalplanungsgemeinschaft vorbereitet,
2. dann mit den zuständigen Vertretern der Fachorganisationen beraten und fachlich geklärt.
3. Es folgt die Präsentation in der LAG, wo geprüft wird, ob das Projekt der LES entspricht.
4. Nach der Ausarbeitung des Antrages wird dieser von der SVL auf Förderfähigkeit geprüft,
5. Je nach Thema wird auf Entscheidung der Schwerpunktverantwortlichen Landesstelle (SVL) ein Projektheating mit den projektrelevanten Fachabteilungen des Landes durchgeführt.
6. Nach Zustimmung durch die Regierung oder das Regierungsglied erfolgt die Förderungszusage.

8.4 LAG Managements:

Die Geschäftsstelle des Vereins Regionalentwicklung Vorarlberg bildet das **LAG-Management**, welches die zentrale Anlaufstelle für die Initiativgruppen bildet. Die Stelle wird durch das bestehende LAG-Management; Bernhard Maier: - Betreuung südliches VlbG und Schwerpunkt Vernetzung; Franz Rüt: - nördliches VlbG und Schwerpunkt Verwaltung; weitergeführt. Dabei wird ausdrücklich festgehalten, dass die Aufgabenteilung indikativ und auf Zusammenarbeit ausgerichtet ist.

Die Aufgaben können in zwei Aufgabenschwerpunkte gegliedert werden:

- a) Vernetzung
- b) Verwaltung

zu a) Der Schwerpunkt Vernetzung umfasst:

- Vertretung der Leader-Aktivitäten nach außen.
- Beteiligung an nationalen und transnationalen Netzwerken.
- Öffentlichkeitsarbeit.
- Schaffung, Sicherung von Synergien zwischen den Projekten.
- Begleitung der Projekte im Evaluierungsprozess.

zu b) Der Schwerpunkt Verwaltung umfasst:

- Unterstützung der Projektträger in der Entwicklung ihrer Projekte.
- Projektbegleitung.
- Finanzielle Abwicklung.
- Inhaltliche Abwicklung vereinseigener Projekte.
- Abrechnung der Projekte.
- Kontakte zu den Förderstellen.
- Abwicklung der Geschäfte im Sinne des Vorstandes (Vorbereitung Verträge, Schriftverkehr, Organisation von Präsentationen, Organisation Besuchergruppen und sonstige Repräsentationen).
- Betreuung von Besuchern.
- Führung der Kommunikationssysteme.
- Operative Führung der Kassa und der Schriftführung im Sinne des Vereins, in der Bilanzierung der vereinseigenen Projekte, Herstellung der Berichte.

Kompetenzen:

Das LAG-Management vertritt den Verein in Bezug auf Leader-Aktivitäten nach außen.

Verantwortung:

Operative Abwicklung des Leader-Programms im Einflussbereich der LAG.

8.4.1 Regional-Management (RM)

Die im Leader-Gebiet beteiligten Talschaften bzw Teilgebiete verfügen über jeweils eine eigene Geschäftsstelle. Diese sind bereits heute schon Anlaufstelle gemeindeübergreifender Aktivitäten. Auf Grund der lokalen Präsenz und der profunden Projektmanagementkenntnisse sollen aus Gründen der Qualitätssicherung sämtliche talschaftsbezogenen Softprojekte¹⁷ von den RM's verantwortlich geleitet werden. Der dabei anfallende Aufwand wird dem jeweiligen Projekt zugerechnet.

Eine Vergabe der Leistungen an externe Experten als Ganzes oder in Teilen ist aus Gründen der Kapazität oder der fachlichen Anforderung möglich. Von dieser Regelung ausgenommen sind Softprojekte die von einer Fachorganisation (Mitgliedsorganisation) getragen sind oder sich auf das gesamte Leader-Gebiet beziehen.

¹⁷ Als „Softprojekte“ werden gemeinnützige Projektaktivitäten verstanden, die nur indirekt wertschöpfend wirksam sind. Es handelt sich meist um bewusstseinsbildende Maßnahmen, Studien, Know-how-Transfer und Agenda 21-Prozesse aber auch verstärkt um Machbarkeits- und Planungsprojekte zur Vorbereitung von Investitionsentscheidungen.

Die Regional-Managements sind neben den politisch verantwortlichen Talschaftsvertretern auch in der LAG vertreten und stellen durch ihre Anwesenheit den Informationsfluss aus den Projekten sicher.

8.4.2 Fachorganisation

Landesweit oder lokal tätige Fachorganisationen, NGO's und Verbände sind ebenfalls Mitglied in der LAG (Private Mitglieder), auch dann, wenn der Hauptsitz der Organisation zwar in Vorarlberg, jedoch nicht im Leader-Gebiet ist. Die in den Vorstand gewählten Vertreter sind jedoch in der Regel Personen, die aus dem Leader-Gebiet stammen. Damit wird der VO EG Nr. 1698/2005 Art.62 Abs.1b vollinhaltlich Rechnung getragen. Die Einbindung dieser Organisationen erfolgt aus fachlichen und qualitativen Gesichtspunkten. Die Personen der Fachorganisationen haben die Aufgabe, Projekte in ihrer Entstehung kompetent zu unterstützen und dafür Sorge zu tragen, dass die angestrebte Initiative große Erfolgchancen erhält, bestmögliche Rahmenbedingungen vorfindet, sowie maximale Synergien nutzt.

So sollen z.B. Projektinitiativen die Energieeinsparungsmaßnahmen zum Gegenstand haben, in Abstimmung mit dem Energieinstitut des Landes entwickelt und nach Möglichkeit unter deren fachlicher und teilweise organisatorischer Begleitung umgesetzt werden. Ähnliches gilt für touristische, landwirtschaftliche, gewerbliche und Projekte rund um die erneuerbare Energie. Sofern die Fachorganisationen ihren Geschäftssitz im Leader-Gebiet haben, treten diese häufig als Projektträger auf. Sie übernehmen in der Regel auch die in ihre Kompetenz fallenden Soft- und Investitionsprojekte.

9 Finanzplan

9.1 Eigenmittelaufbringung der LAG

Die Eigenmittel betragen €0,8 pro Einwohner und Jahr der Mitgliedsgemeinden. Die Zusagen zu den Eigenmittel liegen der LAG schriftlich und von den zuständigen Gremien unterzeichnet vor. Die Beiträge betragen in Summe €72.000.-

9.2 Budget für LAG-Management (pro Jahr; für Gesamtperiode, allenfalls bis 2015)

AUSGABEN	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
	€	€	€	€	€	€	€	€	€
LAG-Management									
Personalkosten	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Allgemeine Sachkosten		9.000	9.000	9.000	9.000	9.000	9.000	9.000	9.000
Externe Dienstleistung		120.000	120.000	120.000	120.000	120.000	120.000	120.000	120.000
Beratung, Coaching		12.000	12.000	12.000	12.000	12.000	12.000	12.000	12.000
Aus-und Weiterbildung		2.000	2.000	2.000	2.000	2.000	2.000	2.000	2.000
Öffentlichkeitsarbeit		4.000	4.000	4.000	4.000	4.000	4.000	4.000	4.000
Informationsveranstaltungen		3.000	3.000	3.000	3.000	3.000	3.000	3.000	3.000
Investitionen	0	0	0	0	0	0	0	0	0
LAG-Management Gesamt	0	150.000							
<i>Projektausgaben</i>	35.000	250.000	320.000	380.000	440.000	250.000	200.000	140.000	120.000
Gesamt-Ausgaben	35.000	550.000	620.000	680.000	740.000	550.000	500.000	440.000	420.000
EINNAHMEN									
Förderung LAG-Management	0	80.000	80.000	80.000	80.000	80.000	80.000	80.000	80.000
Mitgliedsbeiträge	0	80.500	80.500	80.500	80.500	80.500	80.500	80.500	80.500
Private Beiträge	15.000	25.000	25.000	25.000	25.000	25.000	25.000	25.000	25.000
Förderung Projekte	20.000	162.500	208.000	247.000	286.000	162.500	130.000	91.000	78.000
<i>Projektbezogene Eigenmittel</i>		202.000	226.500	247.500	268.500	202.000	184.500	163.500	156.500
Gesamt-Einnahmen	35.000	550.000	620.000	680.000	740.000	550.000	500.000	440.000	420.000

9.3 Budget für die Öffentlichkeitsarbeit der LAG

Es werden in Punkto Öffentlichkeitsarbeit ein Höchstmaß an Synergien gesucht.

Geschätzte Ausgaben für Broschüren und PR-Beiträge in Zeitschriften: € 4.000.- pro Jahr

9.4 Herkunft des Budgets für Projekte der LAG (LAG als Projektträger) pro Jahr

Projekte der LAG sind von Interesse aller Mitglieder und sind in der Regel „Softprojekte“ zur Erlangung hoher Umsetzungssicherheit und zur Sensibilisierung bestimmter Themen. Die Mitglieder, Fachorganisationen und Gemeinden; sind in die Projekte direkt involviert und daher auch bereit Kosten mitzutragen. Ein jährliches Volumen von ca € 200.000.- im Durchschnitt wird erwartet.

10 Beilagen

- Vereinsstatuten
- Vereinsregister-Auszug
- Gemeinderatsbeschlüsse (bei Beteiligung von Gemeinden)
- Weitere Beschlüsse zur Belegung der Eigenmittelaufbringung (allenfalls bis 2015)

